

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Zur gef. Notiznahme.

Morgen Dienstag den 14. d. wird unsere Zeitung eine
Stunde später, um 5 Uhr Nachmittags ausgegeben werden,
damit wir im Stande sind, unsern Lesern noch die Rede Sr.
Maj. des Königs bei Eröffnung des Landtags möglichst voll-
ständig sofort mitzutheilen. Die Redaktion.

Amtliches.

Berlin, 12. Januar. Se. Majestät der König haben Allergnädigst ge-
ruht, den nachbenannten Personen Orden zu verleihen: den Rothen Adler-Orden
erster Klasse: dem Großherzoglich sächsischen außerordentlichen Gesandten
und bevollmächtigten Minister Grafen von Buxthofen, dem Großherzoglich mecklenbur-
gischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister von Hopp-
garten, dem Königlich dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten
Minister Grafen von Dronning, dem Königlich griechischen außerordentlichen
Gesandten und bevollmächtigten Minister Simon Sina; den Rothen Adler-Orden
dritter Klasse: dem Kaiserlich französischen Legations-Sekretair Grafen von
Larocque, Lambert in Vissabon; den Königlich preussischen Kronen-Orden
erster Klasse: dem Königlich portugiesischen außerordentlichen
Gesandten und bevollmächtigten Minister de Vasconcellos e Souza, dem
Königlich sardinischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Mi-
nister Fürsten von Carini und dem Kaiserlich hessischen außerordentlichen
Gesandten und bevollmächtigten Minister von Baumbach; den Königlich
preussischen Kronen-Orden zweiter Klasse mit dem Stern: dem Minister-Residenten der
freien und Hanse-Städte Dr. Gesslen; den Königlich preussischen Kronen-Orden
dritter Klasse: dem Kaiserlich französischen Legations-Sekretair Baron von Bel-
castel und dem Königlich spanischen Legations-Sekretair Baron von Vici-
collar; den Königlich preussischen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Königlich bayer-
ischen Legations-Sekretair Baron von Vibri, den Kaiserlich französischen
Legations-Sekretairen von Dulcat und Graf von Larocque; dem Königlich
preussischen Kronen-Orden dritter Klasse: dem Kaiserlich portugiesischen Legations-
Sekretair von Dronellas und dem Königlich dänischen Legations-Sekretair von
Guldencrone; den Königlich preussischen Kronen-Orden vierter Klasse: den
Kaiserlich französischen Gesandtschafts-Attachés Graf von Couronnel, von King
und Graf von Chateaubriand; ferner dem kom-
mandirenden General des VIII. Armeekorps, General der Infanterie von
Bonin, die Erlaubnis zur Anlegung der von des Königs der Niederlande
Majestät ihm verliehenen Großkreuze des Civil-Verdienst-Ordens vom Nieder-
ländischen Löwen und des Großherzoglich luxemburgischen Ordens der Eichenkrone
zu erteilen.

Die Berg-Referendarien: Julius von Sparre zu Oberhausen, Bern-
hard von Eschke zu Breslau, Louis Harz zu Dortmund, Karl Frie-
drich Gierke zu Bonn, Otto Erdmann zu Witten a. d. Ruhr und O.
Wald gegenhardt zu Breslau sind zu Berg-Referendarien ernannt worden.
Der Rektor und Predigtamt: Seminar in Angermünde ernannt worden.
Abgereicht: Se. Excellenz der General-Feldmarschall, Gouverneur von
Berlin und Ober-Befehlshaber der Truppen in den Marken, Freiherr von
Wrangel, nach Liebenberg bei Dranienburg.

Nr. 16 des St. Anz. enthält Seitens des f. Finanzministeriums eine
Circular-Verfügung vom 10. Januar 1862, betr. die Besteuerung von Zei-
tungen und Zeitschriften.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Sonntag 12. Januar, Abends. Nach einem
hier eingetroffenen Telegramme aus Verona vom 11. fand
Abends vorher am Bahnhofe in Verona bei der Durchreise
des Kaisers von Mantua nach Venedig eine großartige Mi-
litärdemonstration statt. 20,000 dienstfreie Soldaten waren
aus Stadt und Umgegend freiwillig herbeigeeilt, um den
Kaiser jubelnd zu begrüßen.

Warschau, Sonnabend 11. Januar. Eine amtliche
Bekanntmachung sagt: Erzbißdesan Bialobrzeßki sei wegen
ungefährlicher Versammlung des Kapitels und wegen eigen-
mächtiger Schließung der Kirchen kriegsrechtlich zum Tode
verurtheilt worden. Der Kaiser habe das Urtheil bestätigt,
jedoch in Berücksichtigung, daß Bialobrzeßki im Aufstande vom
Jahre 1831 sich tadellos verhalten, und gegenwärtig ein
Gnabengesuch an den Kaiser gerichtet, die Todesstrafe in ein-
jährige Festungshaft umgewandelt, demselben auch seine geist-
lichen Würden belassen.

Paris, Sonntag 12. Januar. Der heutige „Moni-
teur“ enthält ein kaiserliches Dekret, durch welches Marschall
Magan auf drei Jahre zum Großmeister des Freimaurer-
ordens ernannt wird; dasselbe setzt ferner fest, daß fortan
keine Wahl des Großmeisters stattfinden solle.

Kopenhagen, Sonntag 12. Januar. Dem Berneh-
men nach ist hier die Nachricht eingetroffen, daß Preußen seine
diplomatische Beziehungen zu Dänemark abbrechen werde,
wenn der sogenannte Reichstag für Dänemark-Schleswig
neuerdings in Wirksamkeit trete.

(Eingeg. 13. Januar 9 Uhr Vormittags.)

Die Militärfrage und die politischen Parteien.

II.

Wenn die „Allg. Preuß. Stg.“ den ganzen Inhalt der von
Sr. Majestät Regierung beschlossenen Reform unserer Wehrver-
fassung neulich einmal dahin präzisirte, daß es sich um weiter nichts
handle, als die allgemeine gleiche Wehrpflicht zur Wirklichkeit zu
machen, und zwei Jahrgänge der Landwehr in die Linie oder doch
die Reserven der Linie einzureihen, so heißt dies denn doch die Kürze
des Ausdrucks allzusehr in Oberflächlichkeit des Ausdrucks wandeln.
Ebenso genau und erschöpfend müßte man den ganzen Akt der Voll-

ziehung einer Todesstrafe dahin beschreiben können, es handle sich
dabei um weiter nichts, als daß Jemand mit einem Beile auf einen
Holzstoß schlage. Daß zwischen Ausgang und Endpunkt der
äußerlich so zutreffend beschriebenen Maßregel ein gutes Stück in-
dividuellen oder Volkslebens liegt, das in seinem innersten Sein
zugleich mit betroffen oder getroffen wird, wird in dem einen wie
in dem anderen Falle als unwesentlich nicht erst erwähnt. Die
ganze wehrpflichtige, dienstfähige junge Mannschaft ohne Einschrän-
kung wirklich alle Jahre ausheben, und die Reservepflicht, wie es
zunächst beabsichtigt wird, gesetzlich um zwei Jahre verlängern, das
bedeutet thatächlich: die Kadres, die Regimentsstämme der Linien-
truppen verdoppeln; es bedeutet einen ungeheuren Zuwachs des
stehenden Heeres und seiner Reserven; es bedeutet endlich: den
vollen Schwerpunkt der militärischen Kraft des Landes nicht mehr
in die Landwehr, sondern in das kriegsbereite stehende Heer legen.
Dies ist in Wahrheit der politische Kern der Reform und die
politische Seite der Militärfrage, gegen welche die Parteien an-
kämpfen.

So offen wir uns auch bereits dahin ausgesprochen haben,
daß unabhängig von allem menschlichen Willen und Uebelwillen
eine derartige Umgestaltung unserer Wehrverfassung durch den Lauf
der Entwicklung und die Zeitverhältnisse mit Nothwendigkeit her-
beigeführt werden mußte, so entschieden müssen wir andererseits
gegen die heißblütigen Vorkämpfer der Reform unsere ganze Ab-
neigung erklären, die es dem Volke zur Sünde anrechnen wollen,
daß es in dem Augenblicke, wo sich die Umgestaltung scharf ein-
schneidend vollziehen soll, dem Neuen nicht zujauchzt, sondern ihm mit
Widerstreben, Zweifel und Besorgniß entgegentritt. Will man denn
überall revolutionäre Reigungen herauswittern, selbst da, wo das
Volk einmal entschieden konservativ ist, und sein zähes Festhalten
am Alten der Regierung Hindernisse bereitet? Es ist sicherlich ein
gutes Theil von Hypothese in der Art von Gegendienst, der neuer-
dings für die Landwehr auch auf demokratischer Seite Mode ge-
worden ist. Aber der beste Theil der Sympathien für die Landwehr
ruht dennoch in der Pietät des Volkes für ein Institut, an das sich
so viele und so theure Erinnerungen knüpfen, und das durch so
lange Jahre hindurch ihm so Manches ersetzte, was es in dem
Staatswesen vermißte. Vergeblich hält man ihm entgegen, daß
Institut solle keineswegs beseitigt werden. Es fällt dennoch heraus,
daß durch Erweiterung des Reservepflichtsystems die Landwehr in ihrer
Wirksamkeit eingeengt, der Stellung des zweiten Aufgebots genähert,
und von der Linie ganz in den Hintergrund gedrängt wird. Ver-
gebens weist man darauf hin, wie die Lasten des Landwehredienstes
erleichtert werden sollen. In diesem Augenblicke denkt Niemand an
die Lasten, Jeder nur an den großen Segen, den die Landwehr
Preußen gebracht hat.

Diese gegen die Reform eingenommene Volksstimmung wird
sich allmählig in demselben Maße legen, je mehr die Erkenntnis
von der Unumgänglichkeit der Reform sich in der Nation Bahn
bricht. Bereits die Erfahrungen der beiden letzten Jahre haben es
thatächlich bewiesen. Und, wie wir glauben, werden dabei zwei
Wahrheiten sehr wesentlich dazu beitragen, die Reform im Volke
populärer, die Verluste, die sie mit sich bringt, leichter verschmerz-
bar zu machen. Einmal ist die volksthümliche reale Bedeutung der
Landwehr im absoluten Staate unbedingt eine sehr viel höhere ge-
wesen, als sie es im heutigen Volksleben sein kann. Das Stück
Selbstregierung, welches in dem Institute lag, mußte den doppelten
Werth haben, so lange es das einzige seiner Art war. Ferner das
ganze Staatswesen von volksthümlichen Einrichtungen getragen
und von volksthümlichem Geiste durchdrungen ist, desto mehr ver-
liert die einzelne Einrichtung an wirklicher Bedeutung und Werth
für das Ganze. Das Landwehrsystem in seiner Integrität bot
eine große Garantie, daß Preußen nur für wahrhaft nationale
Interessen Krieg führen könne. Seit den Ereignissen des Jahres
1848 besitzt die Landesverfassung hierfür in der Volksvertretung
und dem Steuerbewilligungsrecht des Landtages eine Gewähr von
wesentlich effektvollerer Art. Dann aber und vor Allem: für poli-
tische Demonstrationen und die augenblickliche Sicherheit des Lan-
des in den gegenwärtigen Zeitläuften wird das stehende Heer in
seiner neuen Formation unbedingt bessere Dienste leisten, als die
alte Wehrverfassung. Sowie Preußen in einen großen Krieg ein-
tritt, wird es trotz alledem und alledem einzig und allein doch im-
mer wieder das Volk in Waffen, die alte Landwehr, der Geist und
die Gestalt der Befreiungskriege sein, was uns Kraft verleihen wird,
und unter diesen Zeichen allein werden wir siegen.

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 12. Januar. [Vom Hofe; Ver-
schiedenes.] Der König hat am Sonnabend Vormittag zunächst
mit dem Chef des Militärkabinetts v. Manteuffel und darauf mit
dem Geheimrath Blaire längere Zeit gearbeitet und alsdann den
Ober-Zerimonienmeister Grafen Stillsfried, den Oberhof- und
Hausmarschall Graf Pückler und andere Personen von Rang em-
pfangen. Nachmittags fuhr der König in offenem Wagen durch
mehrere Straßen und dann nach dem Thiergarten. Das Gerücht,
er sei krank, scheint ihm zu Ohren gekommen zu sein, und darum
zeigte er sich in den letzten Tagen viel öffentlich. Nachmittags 5
Uhr, nach Aufhebung der Tafel, begaben sich der König und die
Königin in die Singakademie und hörten dort im wissenschaftlichen
Bereine den Vortrag des Prof. Birchow über das Fieber. Eine
Stunde darauf versammelte der König alle Minister um sich und
hatte im Beisein des Kronprinzen mit denselben eine lange Konfe-
renz. Wie ich höre, beabsichtigte man sich mit der Thronrede, welche
die Minister in einer mehrstündigen Sitzung, in welcher auch der

Kronprinz zugegen war, zu Ende berathen hatten. Abends 9 Uhr
sah bei der Landgräfin von Hessen-Philippsthal-Barchfeld eine
Abgeordnetensammlung statt, zu der auch die Minister Graf Bernstorff,
v. Roon, v. Schleinitz u. geladen waren. Heute Vormittag wohnte
der König, der Kronprinz und die Prinzen Alexander und Adalbert
dem Gottesdienste im Dome bei. Als der König die Kirche verließ,
überreichte ihm wieder eine Frau eine Bittschrift, die er baldreichst
entgegennahm. Die Königin war heute Vormittags in der Georg-
genkirche; die übrigen Mitglieder der königlichen Familie hörten
die Predigt theils in der Matthäikirche, theils in der Dreifaltig-
keitskirche. Mittags ließ sich der König von dem Generaladjutanten
v. Manteuffel Vortrag halten und empfing alsdann den Ober-
Kammerherrn Grafen Redern und außer andern hochgestellten Per-
sonen auch einige Mitglieder beider Häuser des Landtags. Nach-
mittags machten die hohen Herrschaften, obgleich wir unfreundliches
Wetter hatten, eine Ausfahrt und sollen auch die Königin Wittve
in Charlottenburg besucht haben. An der königlichen Familientafel
erschiene auch der Prinz August von Württemberg, der Prinz
Wilhelm von Baden, die Prinzen von Hessen und andere fürstliche
Personen. — Der Hof hat um den verstorbenen Herzog von Besa
auf 14 Tage Trauer angelegt. — Der Prinz Albrecht trifft morgen
von seiner bei Dresden belegenden Villa Albrechtsberg hier ein. —
Größtentheils der König, wie es bis jetzt bestimmt, am Dienstag Mit-
tags 12 Uhr die beiden Häuser des Landtages, so wird er bei diesem
feierlichen Akte von sämtlichen königlichen Prinzen umgeben sein.
Die Königin und die Kronprinzessin werden der Eröffnung in der
Festloge beiwohnen. — Der Generalfeldmarschall v. Wrangel ist
von Liebenberg bei Dranienburg, wo er zwei Tage gejagt hat, heute
Abend wieder hier eingetroffen. — Gestern Vormittags ist den Po-
lizeibeamten die Mittheilung gemacht worden, daß der Polizei-
Präsident v. Zebitz in den Ruhestand versetzt sei. — Die Abge-
ordneten sind zum großen Theil schon hier versammelt und auch die
polnischen Mitglieder, deren Führer Graf Cieszkowski zu sein scheint,
sind bereits auf dem Plage. Im Abgeordnetenhaus und in ver-
schiedenen Hotels haben schon Fraktionsitzungen stattgefunden,
welche zunächst die Konstituierung zum Zweck hatten; später wird
über die Wahl des Präsidenten verhandelt. Die meiste Aussicht
hat immer noch der Oberbürgermeister Grabow. Die Wahl des
Dr. Simson wird von Oben her gewünscht; allein bei der großen
Zahl von Gegnern, die er im Hause hat, bezweifelt man sehr stark,
daß er den Präsidentenstuhl einnehmen wird. — Der Premier-
lieutenant v. Sobbe, welcher bekanntlich in Magdeburg einen Hauke-
necht erstochen, und der Sekondelieutenant Puyt, welcher ihn dazu
angeregt hat, sind jetzt, wie bereits in Nr. 9 kurz gemeldet, kriegs-
rechtlich verurtheilt. v. Sobbe hat einen fünf- und Puyt einen
zweijährigen Festungsarrest zu verbüßen. Beide stehen befallend
im Füsilierregiment Nr. 38, das in Glogau und Braunsberg garni-
rirt. — Gestern Abends fand in Arnims Hotel der erste Juristenball
statt. Derselbe war glänzend und stark besucht. Der Justizmi-
nister v. Bernuth war nicht anwesend. — Die Telegraphen-Zeitun-
gen, welche von dem Palais Sr. M. des Königs nach den verschie-
denen Kasernen führen, sind jetzt vollendet. Bisher standen sie
schon mit dem Hotel des Kriegsministers und den Hotels anderer
Minister, wie mit dem Zentraldepot der Feuerwehr in telegraphi-
scher Verbindung.

— [Zeitfaden für den Turnunterricht.] Dem Ver-
nehmen nach finden auf Veranlassung des Kultusministers in den
nächsten Tagen vom 13. Januar an Konferenzen unter Vorsitz des
Geh. Ober-Regierungsraths Stiehl statt, in welchen die Redigirung
eines Leitfadens für den Turnunterricht in Volksschulen auf Grund
zweier Entwürfe bewirkt werden soll, welche im Auftrage des Herrn
Ministers angefertigt worden sind. Zu Mitgliedern dieser Konfe-
renz ist Seminarlehrer Hupfer in Neuzelle, der Zivillehrer Dr.
Guler, der Gymnasial- und Turnlehrer Kawerau hier selbst und der
Gymnasial-Oberlehrer Dr. Meißner aus Bissa bestimmt worden.
Die „Berl. Blätter für Schule und Erziehung“ bemerken hierzu:
„Bei dem bedenklichen Zwiespalte, welcher sich in den maßgebenden
Kreisen der Pflieger der Turnsache unter uns immer mehr aus-
zubilden und zu befestigen im Begriff stand, ist diese Veranstaltung
gewiß als ein Versuch zu betrachten, die beiden Hauptsysteme des
Turnens, insofern sie beim Unterrichte in Volksschulen in Betracht
kommen, wenn nicht auszugleichen, so doch zu verbinden.“

— [Zu den Wahlen.] Vizepräsident Simson hat für
Weglar angenommen, so daß für Muskau eine zweite Nachwahl
nötig wird.

— [Zum Herrenhause.] Die von Wahlkreisen des alten
und bestehenden Grundbesitzes präsentirten Herren, Regierungsprä-
sident Graf v. Kraffow, Landrath a. D. v. Hellermann, Kammer-
herr Graf Schulenburg-Haeseler und Rittergutsbesitzer v. Busche
auf Thale, sind, wie die „N. P. Z.“ hört, Allerhöchsten Orts zur
Theilnahme an den Sitzungen des Herrenhauses berufen worden.
Die Universität Halle hat an Stelle des verstorbenen Geh. Ober-
Regierungsraths Professor Dr. Pernice den Geh. Regierungsrath
Professor Dr. Eßelen als ihren Vertreter im Herrenhause präsentirt.

— [Gebrauch der deutschen Sprache im diploma-
tischen Verkehr.] In dem diplomatischen Verkehr des auswärti-
gen Ministeriums mit den fremden Gesandten ist insofern eine
Aenderung eingetreten, als der Minister Graf Bernstorff, wie es
scheint vom 1. Januar ab, seine Mittheilungen an diese Gesandten
nicht mehr, wie bisher geschehen, in französischer, sondern in deut-
scher Sprache gelangen läßt. Diese Aenderung hat allerdings nicht
verfehlt, in den diplomatischen Kreisen einige Aufmerksamkeit zu
erregen, die indessen selbstverständlich eben nur eine augenblickliche,
vorübergehende gewesen ist, indem der Gebrauch der Landessprache
auch an anderen Höfen, in Paris, London, Turin u. s. w. gilt. Uebri-

gens wird diese Maßnahme des Grafen Bernstorff, welche gewissermaßen die deutsche Sprache in ihre Rechte einlegt und ihre Ebenbürtigkeit mit jeder anderen lebenden Sprache ausspricht, in Preußen, wie sonst in Deutschland einer freundlichen Aufnahme nicht entbehren.

[Die politische Agitation des Klerus.] Eine Korrespondenz der „Elb. Ztg.“ enthält die Nachricht, daß der Papst die polnischen Wählerinnen sehr unfreundlich aufnehme. (?) Der treffliche Hirtenbrief des Bischofs von Kulm, welcher Versöhnung und einträchtiges Zusammengehen der verschiedenen Nationalitäten predigt, in ganz anderem Sinne, als der Erzbischof von Posen es gethan, sei nach Rom gelangt, und der Papst habe in einem Breve an den Nuntius in Wien, Monsignor de Luca, diese christlich-versöhnliche Ansicht durchaus gebilligt. Auch habe er einer polnischen Deputation, die bei ihm Audienz erhalten, in ähnlicher Weise sein Mißfallen über die politische Agitation des Klerus ausgesprochen.

Danzig, 10. Januar. [Kirchliches.] Wie die „D. Z.“ meldet, hat der Vikar an der hiesigen katholischen Nonnenkirche, Mezautsch, ein beliebter Kanzelredner, in diesen Tagen der ihm vorgesetzten geistlichen Behörde seinen Austritt aus dem Priesterstande angezeigt, und bemüht sich derselbe gegenwärtig um eine Hauslehrerstelle. Die Gründe dieses Schrittes sind bis jetzt unbekannt geblieben.

Königsberg, 11. Jan. [Das Duell.] Wie die „K. H. Z.“ meldet, ist der am Montag im Duell verwundete Offizier v. K. gestern früh an innerer Verblutung gestorben.

Münster, 9. Jan. [Nachwahl.] Gestern wurde in Ahlen Gutsbesitzer v. Raesfeld (zu Holsterhausen) zum Abgeordneten gewählt. Von 290 Stimmen erhielt derselbe 268.

Witten, 9. Jan. [Geschworene.] Unter den hiesigen Bürgern, welche zu Geschworenen berufen werden können, ist, nach der „Westf. Ztg.“ ein Verein gegründet worden, aus dessen Rasse jedes Mitglied, welches einberufen wird, für die Dauer der Wiffen täglich 2 Thlr. Diäten erhält.

Oesterreich. Wien, 10. Jan. [Eine demonstrative Ovation], die während der Anwesenheit des Kaisers in Verona stattgefunden, macht großes Aufsehen und giebt um so mehr von sich zu reden, als die Meinungen über den eigentlichen Hergang und die bei dieser Veranlassung vorgekommenen Ansprachen weit auseinander gehen. Daß nach irgend einer Seite hin demonstriert werden sollte, ist wohl über allem Zweifel; wahrscheinlich ging das Geschehene an die Adresse Piemonts und seiner Partisanen in österreichisch Italien; weniger wahrscheinlich ist, was gleichwohl Viele behaupten, daß den Italiener eine Lehre gegeben werden sollte. Das letztere annehmen, heißt eine Provokation zugehen, und zu dieser ist so wenig die europäische Lage im Allgemeinen, als die Oesterreichs im Besonderen angethan. Benedek soll bei Gelegenheit der am 2. Jan. abgehaltenen Revue an den Kaiser herangeprengt sein und den Monarchen Namens der Armee angeredet haben. Ueber diesen Vorgang besteht keine Verschiedenheit, eine um so größere in Hinsicht auf den Inhalt der Ansprache. Eine Version läßt den General sagen: „Die Armee kenne wie Euren Gott, so auch nur Euren Gott und Euren Kriegsherrn. Ohne Rücksicht auf die Mannigfaltigkeit der Nationalitäten, aus denen sie hervorgegangen, werde sie ihrem Eide die Treue und ihrem Kaiser den Gehorsam bewahren.“ Eine zweite Version, die zu der charakteristischen unwahrscheinlicheren Deutung Anlaß giebt, läßt den General an die erlittenen Niederlagen, aber auch an die früher erfochtenen Siege erinnern, und ihn sagen, „die Armee werde durch den Gedanten an ihr Unterliegen sich nur noch mehr angespornt fühlen, die ruhmvollen Siege der Vergangenheit zu erneuen. Oesterreich bleibe nichts schuldig.“ Gerade in diesem Sage wird die nicht glaubliche Provokation gefunden. Man wird zugeben, daß, wenn jener in der ersterwähnten Fassung enthaltene Wink in Turin und den ihm ergebenden revolutionären Klassen in und außer Italien, auch in Paris und Pesth, wohl verstanden werden wird, die letzte Fassung eine wegen ihrer Unopportunität so unerhörte Demonstration sein würde, daß weder zu erwarten ist, Benedek werde sie gewagt, noch der Kaiser werde sie zugelassen haben. (VH.)

[Die Vorgänge in der Suttarina.] Aus Ragusa vom 1. d. wird der „Presse“ geschrieben: „Die Angabe, daß in der Suttarina abwärts von den Leuten des Luka Bukalovich Batterien erbaut werden, ist unbegründet. Wohl waren vor etwa drei Wochen wieder Leute auf der Stelle der zerstörten Schanzen beschäftigt, Steine zusammenzuziehen; von einer Renovierung der zerstörten Fortifikationen kann aber nicht die Rede sein. Es scheint, daß das Fort Spagnol (oberhalb Castelnovo gelegen), welches mit seinen weittragenden Geschützen die Position von Spinae völlig beherrscht, den Montenegrinern die Rückkehr verleidet. Unsere Stellung ist überhaupt derart, daß eine auf unserem Gebiete bei Brønza errichtete und gut armirte Batterie jede feindliche Bewegung in der Suttarina zu Schanden machen könnte. Vom Kriegsschauplatz am Rande Montenegro's hört man nichts Neues; man glaubt aber, daß die gegenwärtige Stille gerade das Zeichen eines abermaligen Sturmes sei, welcher nach Ablauf der griechischen Feiertage losbrechen dürfte. In Montenegro rüstet man sich ernstlich, und auch Dmer Pascha trifft Anstalten, um mit seinem ganzen Korps gegen Subzi vorzurücken. Noch immer treffen große Provianttransporte, welche die Bestimmung haben, gegen Trebinje dirigiert zu werden, theils hier, theils in Klet ein.“

Pesth, 8. Jan. [Standrechts-Verkündigung.] Im Pesth-Pilis-Solter-Komitee ist (wie schon erwähnt) das Standrecht verkündet. Die Maßregel ist in der Einleitung der betreffenden Bekanntmachung folgendermaßen motiviert: Es ist wahrgenommen worden, daß auf dem Gebiete dieser Komitate sich in großer Anzahl solche verworfene, böswillige und verwegene Individuen finden, welche die menschlichen und göttlichen Gesetze mit Füßen treten und, die Liebe gegen ihren Nächsten verlassend und die Pflichten gegen ihre Mitmenschen außer Acht lassend, nur Eingebungen ihrer sträflichen Leidenschaften Gehör gebend und ihrer Begierde, auf leichte Art zu Vermögen zu kommen, fröhnend, die Behausungen friedlicher Bürger mit rucklosen Händen angreifen und nicht davor zurückbeugen, sie ihrer mit blutigem Schweize erworbenen Habe, ihrer Kinder und Schafe berauben, ja häufig sogar Anschulbigen das Leben zu nehmen; während es wieder Andere giebt, die, mit mehreren Bösewichtern Gesellschaft schließend, mit bewaffneter Hand in der Gegend weit und breit umherzuweisen und sich erfreuen, Reisende, oft ganz schutzlose Individuen anzufallen,

auszuplündern und auf verschiedene Art zu mißhandeln; endlich giebt es auch solche, welche, Andere wegen ihres mühsam erworbenen Wohlstandes beneidend, um ihre niedrige Rache zu befriedigen, nicht davor zurückschauern, die Habe einzelner Unschuldiger in Brand zu stecken, wodurch zahlreiche Familien um ihr Alles kommen und durch Einäscherung der Früchte ihres lebenslänglichen Fleißes in die äußerste Noth und ohne Verschulden an den Bettelstab gerathen. Damit nun in Zukunft der Einzelne und die friedlichen Bürger vor solchen Uebelthätern bewahrt werden und diejenigen, welche, ihre Menschenwürde verlassend, die vom Allmächtigen ihnen verliehenen Geistesgaben und Kräfte vermöge des gleichfalls von Gott erhaltenen freien Willens ruchloser Weise zu Grausamkeiten und Unbilden gegen ihre Mitmenschen mißbrauchen, die strafende Hand der Gerechtigkeit fühlen und die verdiente Züchtigung für ihre verbrecherischen Thaten erhalten: so hat es das Gericht dieser Komitate als zwingende Nothwendigkeit erkannt, solche Anstalten und Anordnungen zu treffen, welche die Sicherheit des Eigenthums ungefährdet aufrecht erhalten, den Einzelnen, so wie allen friedlichen Einwohnern Schutz gewähren und die schon erschütterte öffentliche Sicherheit wiederherstellen.“ — Die Publikation des Standrechts datirt vom 3. d. und ist vom Kriminal-Gerichtshofe des Komitates unterzeichnet. Statthalter Graf Palffy hatte nämlich unterm 25. Dezember, kraft der ihm verliehenen Vollmachten, dem Komitee die Erlaubniß erteilt, hinsichtlich der Verbrechen des Raubes, des Raubmordes und der Brandlegung die standrechtliche Gewalt auszuüben. Jede bei den erwähnten Verbrechen auf frischer That oder in unausgesetzter Verfolgung ergriffene Person wird, auch wenn sie zum aktiven Militär gehört, von dem Standgerichte des Komitates zum Galgen verurtheilt und der Spruch binnen drei Stunden ohne Gestattung einer Appellation oder der Einreichung eines Gnadengesuches vollzogen. — Wie dem „P. L.“ aus Miskolcz geschrieben wird, ist man in den Komitaten Veszod und Szabolcz einer großartigen Räuberbande auf der Spur, von welcher der energische Panduren-Kommissär Barcza bereits an 20 Mitglieder, darunter mehrere Gutsbesitzer, eingeliefert hat. Als Urheber eines nahe bei Debreczin an einem Fuhrmann begangenen Raubmordes find ein Advokat und ein Student verhaftet worden; der Bruder des ersteren, ein Gutsbesitzer, erschoss sich vor seiner Arretierung. Das Gerücht spricht noch von mehreren bekannten Persönlichkeiten, deren Verhaftung demnächst erfolgen soll.

Sachsen. Dresden, 10. Januar. [Erdbeben.] Das „Dr. S.“ bringt über die (telegraphisch schon angezeigten) in Sachsen stattgehabten Erdschütterungen folgende Nachrichten: Leipzig, 9. Januar: Verschiedene und zugleich an verschiedenen Orten unserer Stadt wohnhafte Personen haben heute Nachmittag 3/4 Uhr eine mehrere Sekunden andauernde Erdschütterung bemerkt. Die Temperatur ist seit vorgestern von 8 Grad Kälte auf 2 Grad Wärme gestiegen. — Zwickau, 9. Januar: Heute Nachmittag Punkt 3/4 Uhr hat hier ein sehr heftiger Erdstoß stattgefunden. Auf dem Rathhause z. B. empfand man ihn, als wolle das Gebäude ein Stück vorwärts und sofort wieder zurück; dabei wankten in den einzelnen Expeditionen die Altkensale, fielen offenstehende Thüren an eisernen Rastenschränken zu. In anderen Stadttheilen waren die Leute erschrocken aus den Häusern auf die Straße geeilt, weil sie geglaubt, das Gebäude stürze ein. — Zwickau, 9. Januar: Diesen Nachmittag 3 Uhr 45 Minuten wurde hier eine ziemlich starke, von Südost nach Nordwest sich verlaufende Erdschütterung auf einige Sekunden wahrgenommen, die dem Rollen eines schwerbeladenen Lastwagens auf Straßenpflaster sehr ähnlich war. Die Häuser und die darin befindlichen Gegenstände aller Art erzitterten und die Febern, die Schellen der Wanduhren gaben durch die Berührung mit dem Hammer vibrierende Töne von sich. — Grünhain, 9. Januar: Heute Nachmittag kurz vor 3/4 Uhr wurde bei völlig klarem und heiterem Himmel, 2 Grad Wärme, einem Barometerstand von 27 Z. 8 L. und Süd-Süd-Westwind in allen Theilen hiesiger Stadt, so wie der näheren Umgegend ein, mehrere Sekunden anhaltendes, mit donnerähnlichem Rollen verbundenes Erdbeben wahrgenommen. — Schneeberg, 9. Januar: Bei uns fand heute Nachmittag 3 Uhr 54 Minuten eine heftige Erdschütterung statt (richtiger bemerkt waren es zwei schnell aufeinander folgende heftige Erdstöße). An den Telegraphenapparaten war keine Veränderung wahrzunehmen. — Auerbach, 9. Januar: Hier wurde heute Nachmittag 3 Uhr 54 Minuten ein heftiger Erdstoß bemerkt. An der Magnetnadel war keine Veränderung wahrnehmbar; der Thermometer stieg um 1/2 Grad. Die Schwingungen der Erdschütterungen gingen nach Westen. — Plauen i. V., 9. Januar: Heute Nachmittag gegen 3/4 Uhr wurde hier ein ziemlich starker, 2—3 Sekunden anhaltender, von SW. nach NO. sich bewegender Erdstoß verspürt. — Auch in Niedermurach (Landgericht Neuenburg in Bayern) wurde am 3. Januar eine Minute vor Mitternacht ein Erdbeben wahrgenommen. Man verspürte die Erschütterung der Erde so stark, daß die Gebäude wankten (?). Die Natur-Ercheinung (es ist schon die dritte seit zwei Jahren) dauerte bis wenige Sekunden nach Mitternacht. (Seit 1856 hat man in Süd- und Mitteldeutschland wiederholt Erdbeben wahrgenommen.)

Frankfurt a. M., 9. Jan. [Vom Bunde.] In der heutigen Bundestagsitzung erfolgte von Seiten Oesterreichs die Anzeige, daß es die Sachmännerkommission, welche Vorschläge zu einer allgemeinen Patentgesetzgebung ausarbeiten soll, beschiden werde. Von mehreren Staaten liefen die üblichen Ständelisten ein. Der Militärausschuß erstattete Vorträge über Festungsdotationen und beantragte eine Unterstützung für einen vormaligen Offizier der deutschen Flotte. Mit der schließlich stattgefundenen Erneuerung der Reklamationskommission, bei welcher die bisherigen Mitglieder bis auf den kurländischen Gesandten, an dessen Stelle der badische ernannt wurde, wieder gewählt wurden, waren die Geschäfte der Sitzung erledigt. (K. Z.)

Rassau. Wiesbaden, 10. Jan. [Verurtheilung.] Die Redaktion der „Wiesbadener Zeitung“ ist auf Klage des Procurators Travers wegen Ehrenkränkung zu einer Geldstrafe von 150 fl. verurtheilt worden.

Sächs. Herzogth. Weimar, 10. Jan. [Die Militär-Konventions-Angelegenheit.] Die „Koburgische Ztg.“ schreibt: „Am 6. waren die Minister v. Lariß aus Altenburg und v. Harbou aus Gera hier und konferirten längere Zeit mit dem hiesigen Staatsminister v. Wagdorf über die schriftlichen Propositionen, die nunmehr Preußen in der Militär-Konventions-Angelegenheit

formulirt hat. Sie sehen hieraus, wie unbegründet die Nachricht eines öffentlichen Blattes, der Großherzog von Weimar habe der vorbereiteten Konvention seine Genehmigung versagt, war; vielmehr ist die Angelegenheit durch jene Konferenz und bezüglich die preussischen Vorschläge in ein neues Stadium getreten, und konstatirt die Mittheilung des neuen russischen Ministers, daß man auch dort sich der Sache nähern und wahrscheinlich mit Weimar und Altenburg gehen will.“

Großbritannien und Irland.

London, 9. Jan. [Tagesbericht.] Es bestätigt sich, daß der Prinz von Wales demnächst seine projektirte Reise nach dem Orient antritt. Die Königin wünscht es, weil ihr verstorbenen Gemahl diese Reise für angezeigt gehalten und den Plan dazu entworfen hatte. — Die Ernennung Lord Elgins zum General-Gouverneur von Indien an Lord Cannings Stelle ist gewiß, wenn auch noch nicht offiziell angekündigt. Er wird seine Abreise vielleicht so lange verschieben bis sein Vorgänger, der Ende dieses Monats erwartet wird, in England eintrifft. — Mitten in der Aufregung der amerikanischen Kontroverse findet „Daily News“ Zeit, sich über die preussischen Bundesreform-Vorschläge auszusprechen und sie für ganz unausführbar zu erklären. Der Nationalverein habe die vollen Sympathien der englischen Liberalen, doch sei nicht in Abrede zu stellen, daß Hr. v. Beust dem preussischen Elemente manche treffende Wahrheit sage, daß namentlich Preußen allzu sehr die Seiten- und Schleichwege liebe, anstatt direkt auf das große Ziel loszugehen. — Mit dem Süden Irlands wird im Frühjahr eine neue unterirdische Verbindung angeknüpft werden. Die betreffende Aktiengesellschaft wird zum Isoliren der Leitungsdrähte Kautschuk statt Gutta Percha verwenden. — Die Deliquenten in Britisch-Nordamerika, liest man im Cityartikel der „Times“, versprechen eine thatsächlich unerhörliche Ergiebigkeit. Nach dem Ausbaur der kanadischen Eisenbahnlinsen wird dieser Delictthum eine Revolution in den verschiedenen Handelszweigen hervorbringen. — Von Seiten der englischen Bank ist dem Lord-Mayor die Anzeige gemacht worden, daß hier Tintenfassler aus Porzellan fremden Fabrikats verkauft werden, auf deren Deckel sich die sehr genau nachgemachte Zeichnung einer englischen 5-Pfundnote befindet. Das Fabrikat stammt, wie es scheint, aus Frankreich, und der Importeur, der damit keine Banknotenfälschung bezweckte, erklärte sich sofort bereit, die beanstandeten Tintenfassler herauszugeben, da das Gesetz jede Nachahmung von Banknoten verbietet. — Zu Southampton kam gestern aus Newyork die Unionskorvette (neuer Schraubendampfer) „Tuscarora“ an. Man glaubt, daß sie die Aufgabe hat, den „Rashville“ abzufangen und außerdem im Allgemeinen die Schiffsahrt der Union zu schützen. Der amerikanische Konsul in Southampton läßt den „Rashville“ Tag und Nacht beobachten, und so wie derselbe Vorbereitungen zur Abfahrt trifft, wird dies sofort der „Tuscarora“ signalisirt werden. Letztere hält ihre Kessel geheizt, um stets zur Abreise fertig zu sein; sie hat aber Mangel an Kohlen, und beabsichtigt, 120 Tonnen einzuladen. Der „Rashville“ (ein Raddampfer) hat nur zwei Kanonen, ist aber ein sehr schnelles Schiff. (Aus Southampton, 10. Januar, wird gemeldet: Drei Bewaffnete und ein Offizier der Unionskorvette „Tuscarora“ wurden in der verwichenen Nacht auf den Docks vom Hafensinspektor entdeckt, während sie den „Rashville“ beobachteten. Sie hatten Laternen und Brennmaterial bei sich, um dem „Tuscarora“ Feuer-signale zu geben, wenn etwa der „Rashville“ die Docks zu verlassen suchen sollte. Der Hafensinspektor schickte die Leute aus den Docks fort. Der „Rashville“ verläßt so eben die Docks und wird bei dem „Tuscarora“ Anker werfen. Der konföderirte Dampfer „Sumter“ wird hier erwartet.)

London, 11. Jan. [Telegr.] Die heutige „Times“ fordert dringlich auf, keinerlei Demonstration bei der Ankunft Majons und Gladstons, die persönlich kein Gewicht für England hätten, zu machen. — Das Reuter'sche Bureau bringt folgende Nachrichten der Ueberlandpost: Peking, 11. November. Kwei-leang und Hwa-leang sind Mitglieder des unter dem Prinzen Kung stehenden neuen Ministeriums. (Kwei-leang war bereits Chef-Minister des noch vom verstorbenen Kaiser Hien-fung eingeleiteten Hoy-Kö.) Eine neue Regentenschaft unter zwei Kaiserinnen wurde eingeleitet. Berichte aus Kanton vom 30. Nov. bringen keine erhebliche Nachricht aus dem Norden des chinesischen Reiches. Die Rebellen stehen noch in der Nähe von Schanghai, und die Fremden in letzterer Stadt haben sich auf Gegenwehr bei einem etwaigen Angriffe auf den Platz gerüstet. — In Japan herrscht Ruhe und Frieden. Der japanische Gesandte für das Abendlund wird im Januar in Suez eintreffen. — Laut Berichten aus Sidney vom 21. Nov. herrscht auf Neu-Seeland wieder Ruhe.

Frankreich.

Paris, 9. Jan. [Tagesbericht.] Der gestrige Ball in den Tuileries ist sehr glänzend ausgefallen. Ueber 2000 Personen wohnten demselben bei; Engländer und Portugiesen waren in Folge der Hoftrauer in London und Lissabon nicht anwesend. Der Kaiser und die Kaiserin fanden sich um 10 Uhr ein und blieben bis 12 1/2 Uhr. Eine offizielle Quadrille fand nicht statt, der Kaiser und die Kaiserin machten aber mehrere Male Promenaden durch die Säle. Der Prinz Napoleon und Prinzessin Mathilde waren ebenfalls anwesend. — Die politische Zeitung des „Constitutionnel“ ist seit dem Rücktritt des Dr. Béron der provisorischen Fürsorge des Hrn. Imhaus, Direktors der Presse und des Buchhandels, anvertraut. Die Aktionäre des Blattes sollen nächstens zusammenberufen werden, um in Vereinbarung mit dem Minister des Innern einen neuen politischen Direktor zu ernennen. Béron hat einen langen Brief an den Kaiser geschrieben, um diesem die Ursachen des Zwischens ihm und dem Ministerium des Innern ausgebrochenen Zerwürfnisses auseinanderzusetzen. — Das „Journal des Débats“ spottet über die rasche Abnugung der Redakteure des offiziellen Blattes; Cucheval-Clarigny, Amedée Rénée, Grandguillot, Béron und Paulin Emayrac hätten einander nach kurzer Frist abgelöst. Zuletzt habe Béron angekündigt, er werde bleiben, so lange man ihn in seiner ergebnen Unabhängigkeit gewähren lasse, aber keine Viertelstunde länger; wirklich zähle seine Regierung nur 79 Tage. — Der Advokat Leon Duval, welcher wegen eines dem „Figaro“ sehr empfindlichen Plaidoyers von Hrn. v. Billemeissant in seinem Blatte gröblich angegriffen worden war, hat einen Prozeß gegen den „Figaro“ und dessen Eigenthümer anhängig gemacht. — Mirès,

der sich gegenwärtig in der Krankenanstalt des Dr. Lée befindet, genießt große Freiheit. Er darf in unausgesetzter Berührung mit seiner Familie bleiben. — Die hier lebenden Polen, und deren sind viele, beabsichtigen dem verstorbenen Fürsten Adam Czartoryski, dem Haupt der polnischen Emigration, zu Ehren hier eine polnische Kirche zu erbauen. Man hat die Kosten für diesen Bau auf eine halbe Million Fr. angeschlagen, wovon bereits 100,000 Fr. gezahlt sind. An der Spitze des Unternehmens steht Wl. Zamoycki. — Gestern Abend ist General Türr mit seiner jungen Gemahlin, bekanntlich einer Enkelin des Prinzen Lucian Bonaparte (jüngsten Bruders des Kaisers Napoleon I.) aus der Ehe seiner Tochter Lätitia mit dem englischen Gesandten Thomas Wyse, hier eingetroffen. — Der „Gros Orien“ beabsichtigt gegen die neueste Verlegung seiner Rechte zu protestieren; die Mitglieder wollen ihren Großmeister selbst wählen, oder aus der Loge austreten. Es wird ihnen wohl nur die letzte Eventualität übrig bleiben. Es bestätigt sich übrigens, daß der Kaiser erst auf den Vorschlag des Prinzen Murat den Marschall Magnan zum Großmeister ernannt hat (s. Tel.). — Der schwimmende Bagnio, welcher im Hafen von Toulon in Brand gerieth, war das Einienischiff „Santi Petri“. Es hatte 800 Sträflinge an Bord, die sämtlich mit Ketten an ihre Bettstellen geschlossen sind. Nur durch die angestrengteste Thätigkeit gelang es, diese Unglücklichen sämtlich unverletzt in Sicherheit zu bringen. Das Feuer soll durch Funken, welche aus den Rauchfängen einer nahegelegenen Fabrik auf die Leinwandbedachung des „Santi Petri“ fielen, entstanden sein. Die Mannschaften der im Hafen liegenden russischen und italienischen Kriegsschiffe wetteiferten an Eifer und Hingebung mit den französischen Matrosen.

— [Aus Madagaskar.] Nach neueren Nachrichten, welche dem „Pays“ aus Madagaskar zugehen, hat die von St. Maurice an den Hof des Königs Nadama abgesandte englische Gesandtschaft nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt. Zwei Franzosen, Lambert und Laborde, erfreuen sich fortwährend der Gunst des Königs der Hobas und stehen an der Spitze der inneren Verwaltung. Die Stimmung der Bevölkerung der Insel Madagaskar soll übrigens nicht sehr beruhigender Natur sein. Man befürchtet von Seiten der Wittve des hingerichteten Prinzen Rambualam und der alten malegassischen Aristokratenpartei eine reaktionäre Erhebung gegen den jungen König und die europäische Partei.

Paris, 10. Januar. [Maatregeln gegen die Provinzial-Prese.] Das Journal „L'Orléanais“ hat eine erste Verwarnung erhalten, auf Grund eines in der Nummer vom 29. Dez. erschienenen Artikels, welcher, den vom Präfekten des Loiret vorgebrachten Erwägungsgründen zufolge, ein kaiserliches Dekret in beleidigenden Ausdrücken kommentirt und dem dem Staatshauptes schuldigen Respekt zu nahe tritt. Seit einiger Zeit bemerkt man, wie sich auch die Departementalpresse, welche man bisher mit Ausnahme ihrer wichtigsten Organe mehr oder minder ignoriert hat, eine ganz besondere Aufmerksamkeit der Administration zu erfreuen habe. Die Anempfehlungen Persigny's an die Präfekten, auf die in ihren Verwaltungsbereichen erscheinenden Blätter ein möglichst wachsames Auge zu haben, versehen ihre Wirkung nicht. Das „Journal de Rennes“ ist vor kaum vierzehn Tagen unter denselben Umständen wie heute der „Orléanais“ im „Moniteur“ allegirt worden. Die zahlreichen „Communiqués“, die dieser Tage einer großen Anzahl von Provinzialblättern zugegangen sind, bestätigen dies noch mehr. So hat der „Courrier de St. Etienne“ wegen eines Artikels über die neuesten Beschlüsse des Gemeinderaths von St. Etienne ein „Mitgetheilt“ von Seiten der Präfektur erhalten. Ein Gleiches widersprach dem „Courrier de l'Algérie“ wegen Mittheilung eines Artikels der „Indépendance“ über die Ankunft der Fregatte „Le Christophe-Colomb“ in dem kleinen spanischen Hafen Grao, unweit Valencia. Die „Gazette“ und die „Gironde“ von Bordeaux sind gelegentlich einer bevorstehenden Gemeinderathswahl gleichfalls mit einem amtlichen „Mitgetheilt“ bedacht, weil sie angezeigt hatten, daß Tropelong, Präsident des Obergerichts von Bordeaux, mit Genehmigung der Regierung von einem Theile der Wähler als Kandidat aufgestellt ist. Der demokratische Gegenkandidat, welchen die durch die „Gironde“ vertretenen Wähler aufstellen, ist Delprat.

— [Tagesbericht.] Der „Moniteur“ macht heute an der Spitze seines Bulletins ganz besonders bemerklich, wie der Papst bei der Neujahrsgratulation, welche das Offiziercorps der französischen Okkupationsarmee ihm abgestattet, sich in den gütigsten Worten geäußert habe, daß die hinfließenden Jahre seinen Dank für die ihm geleisteten Dienste nicht verminderten, daß er sich freue, von seinen väterlichen Gefühlen für den Kaiser, die Kaiserin und den kaiserlichen Prinzen reden und der Armee danken zu können, die täglich unter seinen Augen der lebendige Beweis des Interesses sei, daß ihm der Herrscher Frankreichs zuwende. — Das amtliche Blatt bringt ferner Nachrichten aus Alexandrien vom 8. d., welchen zufolge in der syrischen Stadt Tripolis die Türken sich Mißhandlungen gegen die Franken erlaubt hatten. Der französische Konsul hatte eine Entschädigung verlangt. Die Fregatte „Mogador“ war zu Tripolis angekommen. — Der Kaiser hat von dem Polizeipräsidenten einen ausführlichen Bericht über alle Rundgebungen des Quartier Latin in der About'schen Angelegenheit verlangt. Man ist keineswegs in den offiziellen Kreisen unempfindlich gegen die Beurteilung, welche dieser Vorfall in der auswärtigen Presse findet. Mit der Zurücknahme des Stückes ist jedoch der Streit noch nicht zu Ende. About wird dieser Tage die „Gazette“ im Druck erscheinen lassen und dabei eine möglichst gefällige Vorrede gegen die ihm so mißgünstige „Jeunesse“ in die Welt schicken. — Der Prozeß, welchen Leon Duval gegen den „Figaro“ eingeleitet hat, kann Leptereu theuer zu stehen kommen. Das hiesige Barreau hat die Sache zu der seinigen gemacht; Jules Favre wird als Votonnier für seinen so schwer verunglückten Kollegen sprechen und von dem ganzen Conseil des hiesigen Advokatenstandes assistirt werden. — Der französische Konsul in Bolivia hat an den Kommandanten der Südpazifikstation um die sofortige Abwendung eines Kriegsschiffes zum Schutze der in Bolivia sich aufhaltenden Franzosen verlangt. — In den chinesischen Gewässern wird nun eine besondere Flottenstation unter dem Titel: chinesische und japanische Station, errichtet. Gegenadmiral Daboville, der auf der Fregatte „Sémiramis“ seine Flagge aufziehen soll, wird zum Kommandanten derselben ernannt werden. — Das Gesetz über die Verantwortlichkeit der Börsenhalle für die durch ihre Vermittlung negoziirten Geschäfte soll abgeändert werden. Man spricht neuerdings wieder von einer bevorstehenden An-

leihe. — Gestern war bei Graf Kisseff ein großes Diner, dem auch Prinzessin Mathilde beizuhobte.

Paris, 11. Januar. [Telegr.] Der heutige „Moniteur“ bemerkt in seinem Bulletin: In England wie in Frankreich hat man mit einem Gefühl tiefen Bedauerns und Unmuths die Nachricht von dem gegen den Hafen von Charleston verübten Werke der Raube und Zerstörung (Versenkung der mit Steinen beladenen Schiffe) aufgenommen.

Belgien.

Brüssel, 11. Jan. [Telegr.] Die „Indépendance“ theilt mit, daß der französische Konsul in Bolivia den Kommandeur der südlichen Schiffstation ersucht habe, ihm zum Schutze der Nationalitäten ein Schiff zur Verfügung zu stellen.

Schweiz.

Bern, 8. Jan. [Aus dem Bundesrathe; Schützenfest.] Der „Bund“ meldet: Der Nuntius Bovieri hat dem Bundesrathe ein Memorial eingereicht, in welchem er die Intervention des Bundes bei der Züricher Regierung in Sachen der Aufhebung des Klosters Rheinau verlangt. Mgr. Bovieri spricht bei dieser Gelegenheit die Ansicht aus, daß die Klöster in der Schweiz sich einer konstitutionellen Garantie erfreuen. Die bundesrätliche Antwort lautet, daß in diesem Spezialfalle kein Anlaß für eine derartige Intervention vorhanden, im Uebrigen aber auch von einer speziellen Garantie der Klöster keine Rede sei. Das fragliche Memorial wird jedoch der Züricher Regierung zur Einsicht mitgetheilt. — Das Militärdepartement beschäftigt sich augenblicklich mit der Einführung der Gymnastik in den Unterricht der Soldaten. Die an der Instruktorenschule angestellten Veruche sind sehr günstig ausgefallen, in Folge dessen behufs Ausarbeitung eines Reglements, das den Instruktor als Leitfaden dienen kann, eine Kommission ernannt worden war. Dieses Reglement liegt dem Bundesrathe in diesem Augenblick zur Berathung vor. — In Stanz haben Schaffhausen und Chaurdefonds, welche zwei Städte sich um das im Jahre 1863 abzuhaltende Schützenfest beworben, gelooft, wenn dieses Recht zu Theil werden sollen. Das Glück hat sich für Chaurdefonds entschieden, worüber in Schaffhausen, das bereits Geschüge aufgefahren hat, um, falls das Resultat ihm günstig ausgefallen wäre, die Freude nachricht mit 22 Kanonenschüssen zu begrüßen, große Trauer ist.

Bern, 9. Jan. [Unterhandlungen mit Rom.] Das Neuterische Bureau bringt folgende Nachricht: Die römische Kurie hat ihre Antwort auf die Vorschläge der Schweiz in Bezug auf die Trennung des Kantons Tessin von der Gerichtsbarkeit der lombardischen Diözesen abgesandt und diese Antwort ist Seitens der Regierung der Eidgenossenschaft als unannehmbar befunden worden.

Italien.

Turin, 8. Januar. [Garibaldi und Avezzana.] Der „Pungolo“ berichtet, daß Garibaldi die drei Abgeordneten, welche ihm das Ergebnis der Genueser Versammlung der Comitati di provedimento zu melden kamen, Anfangs gar nicht empfangen wollte. Sie mußten deshalb auf der Insel Maddalena Unterkunft suchen. In der Nacht wurde jedoch einer der Gäste Garibaldi's krank, und da sich unter den Abgeordneten auch Dr. Mauri befand, so ließ man denselben holen. Diesen Umstand benutzend, gingen seine Gefährten auch nach Caprera, und dort gelang es ihnen, Garibaldi zu bewegen, daß er den in Genua gefaßten Beschluß wenigstens nicht geradezu mißbilligte. Er beschränkte sich darauf, Avezzana zu schreiben, daß er für das Vorgefallene keine Verantwortlichkeit übernehmen und die Solidarität dafür nicht theilen wolle. Avezzana möge die Reorganisation des Zentralkomite's mit Einsicht befragen, und wenn seine Geschäfte hindernd in den Weg treten, Vellazi damit beauftragen. Dem alten Komite aber trug Garibaldi gleichzeitig auf, dem neuen bis auf weiteren Befehl keine Papiere, Register u. dgl. auszuliefern. Zwei Abgeordnete des neuen Komite's befinden sich jetzt in Turin, um sich mit Avezzana zu verständigen.

Turin, 10. Jan. [Der Prinz Oskar von Schweden] ist hier angekommen und wohnt im königlichen Schlosse.

Neapel, 31. Dez. [Der Guerilla-Krieg.] Der „Leipz. Ztg.“ wird von hier geschrieben: Ein Reisender, der gestern aus der Provinz Avellino hier eintraf, berichtet, daß die Hügel von Pontelandolfo von zahlreichen Banden besetzt sind, und bei jenen von Solopaca täglich Gefechte vorkommen. Die Straße, die nach Maddaloni führt, ist verödet, und die benachbarten Dörfer erklären sich für die Royalisten, welche die strategischen Stellen von Montichio und Lagopole besetzt halten, und in die benachbarten Ebenen bis zum jonischen Meere Streifzüge vornehmen, wo sie durch die Wälder und Berge von Policore gedeckt sind. Da der Präfekt Roland sich nicht in der Lage befindet, die Reaktion in seiner Provinz zu bewältigen, so erließ er eine Proklamation, in welcher er die Royalisten auffordert, die Waffen zu strecken und ihnen Verzeihung zusichert. Das offizielle Organ schreibt, daß sich bereits sieben gestellt hätten. Zwischen den Gemeinden San Ele und Atella begegnete eine Abtheilung Mobilgardien, die in Urlaub nach Hause zurückkehrten, einer Bande Legitimisten, welche sie als diejenigen erkannten, die Borges bei Pescopagano Widerstand leisteten, und sie alle niedermachten. Da Cipriani's Hausen durch den Zuzug zahlreicher Konstriktionsflüchtlinge immer stärker werden, hat er sie in zwei Abtheilungen getheilt und die eine dem Kommando seines Bruders anvertraut, dessen Tapferkeit sprichwörtlich geworden ist. Ein Gleiches geschah bezüglich der Banden des Crescenzo's. Cipriani hält die Berge und Dörfer um Nola, Lauro, Valle Gaudina bis zum Taburno besetzt; de Crescenzo die Höhen von Sarno und San Saverino bis gegen Salerno hin. Auch Chiavone hat durch Rekruten bedeutende Verstärkungen erhalten; wie man hört, erwartet man dort einen General, worüber die Unionisten sehr bestürzt sind. Die meisten Streitkräfte Chiavone's sind gegen Pico in der Gegend von Pontecorvo vorgerückt und haben gegen alle diejenigen Repressalien geübt, die an dem Morde des Marquis v. Traganzio sich theilgenommen. Der Weisnachtsfest verlief in Benevent sehr traurig, die Bürger wurden unter die Waffen gerufen, weil man einen Angriff der in der Umgegend lagernden Royalisten befürchtete. Die Truppen zogen aus und griffen die letzteren an, der Kampf war, wie Augenzeugen berichten, blutig, obschon er nur 1½ Stunden dauerte, Abends zehrten die Truppen in die Stadt zurück, während die Royalisten die umliegenden Berge besetzten. Die bourbonistischen Chefs haben an

die Syndiker ein Dankschreiben erlassen, weil sie ihre Reihen so reichlich mit Rekruten vermehrt.

Rom, 4. Januar. [Neujahrsgratulation.] General Goyon hat am 1. d. folgende Ansprache an den Papst gehalten: „Heiliger Vater, die Zeit, welche Alles erhält, was sie nicht zerstört, vermehrt mit jedem Jahre die Hingebung, mit der sich das auf Befehl unseres Kaisers hier verweilende Armeekorps seiner Aufgabe entledigt. Sie verstärkt auch das Vertrauen, mit dem ich Ihnen, heiliger Vater, im Namen Aller, den Ausdruck unserer Wünsche und unserer Ehrfurcht darbringe. Möge Ew. Heiligkeit gnädigst geruhen, diese aufrichtige Huldigung entgegenzunehmen, und sie durch Ertheilung Ihres apostolischen Segens zu erwidern. Wir werden stets glücklich sein, diesen Segen zu empfangen, und stets stolz, ihn zu verdienen.“ Der heilige Vater erwiderte in französischer Sprache, daß Tage und Jahre änderten, nicht aber seine Lage, und daß er sich deshalb in die Rathschläge der Vorsehung ergebe. Er sprach seine lebhafteste Dankbarkeit aus für Alles, was der Kaiser zu Gunsten der Kirche in der Absicht gethan, daß die gegenwärtige Lage derselben sich nicht noch verschlimmere. Er sei auch den Offizieren und Soldaten der französischen Armee sehr dankbar für die Huldigung und Glückwünsche, die ihm durch ihren würdigen General dargebracht würden; jeden Tag habe er zahlreiche Proben der Hingebung dieser wackeren Soldaten, deren Muth und Mannszucht er nicht genug loben könne. Die Tapferkeit der französischen Armee und ihre Anwesenheit in Rom lasse ihn hoffen, daß ein offenes antireligiöses, ja sogar antipolitischs Werk der Ungerechtigkeit nicht vollbracht werden könne. Endlich rufe er in dieser Ueberzeugung den himmlischen Segen auf den Kaiser und die kaiserliche Familie, wie auch auf die Armee und ganz Frankreich herab, insbesondere auf den Theil der Nation, der dem päpstlichen Stuhle so viele Beweise wahrhafter Frömmigkeit und tiefer Anhänglichkeit gebe. Bevor er den Segen ertheilte, ersuchte der Papst den General Goyon, allen Soldaten der Armee seine Gefinnung zu wissen thun zu wollen. General Goyon dankte hierauf und suchte um die Erlaubniß nach, daß sämtliche Offiziere zum Handkuss zugelassen würden. Diese improvisirte Cerimonie dauerte, der großen Zahl der anwesenden Offiziere wegen, beinahe drei Viertelstunden.

Spanien.

Madrid, 5. Januar. [Der Vertrag mit Marokko; Staatsschuld.] Der französische „Moniteur“ meldet, daß der neue Vertrag zwischen Spanien und Marokko endlich auf dem Wege der Ausführung sich befindet und Marokko 20 Millionen Reales eingezahlt hat. Der „Moniteur“ meldet ferner, daß zwischen Spanien und Frankreich ein Vertrag zur genaueren Bestimmung der Vollmachten der Konfular-Agenten und der bürgerlichen Rechte der Unterthanen beider Nationen auf dem einen und auf dem anderen Gebiete zu Stande gekommen ist. Dieser Vertrag ist vom 7. Jan. datirt und tritt sofort nach Auswechslung der Ratifikationen in Kraft. — Die spanisch-französischen Unterhandlungen über die aus den Jahren 1823 und 1824 herrührende Schuld sind sehr vorgerückt. Die beiden Regierungen sind, wie dem „Pays“ versichert wird, über alle Grundzüge des Vertrages einig.

Cadix, 10. Jan. [Telegr.] Der hiesige amerikanische Konsul hat den Befehl erhalten, gegen die Zulassung des Schiffes „Sumter“ in das Arsenal zu protestiren.

Portugal.

Lissabon, 2. Jan. [Thronfolge.] Das „Jornal do Commercio“ bringt folgendes Nähere über die Regelung der Thronfolge. In der Sitzung der Abgeordneten-Kammer vom 30. Dezember hat der Minister des Innern zwei Gesetzentwürfe vorgelegt (deren Hauptinhalt bereits telegraphisch gemeldet ist). Der König Dom Fernando (Wittwer der Königin Dona Maria) wird in dem ersten, im Todesfalle des jetzigen Königs, seines Sohnes, mit der Regenschaft betraut werden, wenn er zu dieser Zeit in Portugal mit der Eigenschaft eines Portugiesen seinen Wohnsitz hat. Der andere berechtigt die Infantinnen Dona Maria-Anna und Dona Antonia in der Nachfolge-Ordnung zur Thronfolge. Die Prinzen, ihre Gemahle, müssen aber im Zeitraume von sechs Monaten, von der Veröffentlichung des gegenwärtigen Gesetzes ab, auf jedes Anrecht an eine fremde Krone verzichten und sich als Portugiesen naturalisiren lassen. Diese Vorschläge sind auf Antrag des Herrn Torres Almeida einer Spezial-Kommission überwiesen, welche von dem Bureau der Abgeordnetenkammer ernannt wird.

Rußland und Polen.

Petersburg, 11. Januar. [Telegr.] Das „Journal de St. Petersburg“ wünscht Seward Glück zu seiner Gradheit und politischen Intelligenz, und verlangt, daß der Zwischenfall ein Ausgangspunkt von Unterhandlungen zur Anerkennung der gemeinsamen internationalen Grundsätze in Betreff der neutralen Flagge werde. Dasselbe ermahnt England, der Welt friedliche Garantien zu geben, indem es eine Konvention unterzeichnet, welche zur Aufrechterhaltung des Friedens dient, und einen Fortschritt in der Zivilisation bezeichnet, indem sie den Neutralen die allgemeine Achtung sichert.

Warschau, 9. Januar. [Die kirchlichen Verhältnisse; Verhaftungen.] Einem aus Rom eingegangenen Telegramm zufolge hat daselbst die Präkanonisation des Prälaten Felinski zum Bischof und Administrator der Erzdiözese Warschau stattgefunden. Dieser Prälat, noch ziemlich jung, war früher bei der Gesandtschaft in Paris und soll ein sehr gebildeter Mann sein. Da derselbe sich jetzt in Petersburg befindet, so dürfte seine Introduction hier nächstens erfolgen. Daß nun die katholischen Kirchen bald nach dem Eintreffen des neuen Administrators werden geöffnet werden, wird versichert; überdies ist es schwer den Grund einzusehen, weshalb im ganzen Lande, selbst in den Vorstädten Warschaus, die Kirchen geöffnet, dagegen alle in der Stadt selbst geschlossen gehalten werden, da man doch nur bei den zweien derselben den Vorwurf der Profanation machen könnte. Dieser Gegenstand wird natürlich das erste Geschäft des neuen Administrators der Erzdiözese sein, und schon deshalb wenig Schwierigkeiten bei der Geistlichkeit finden, da diese selbst durch dreimonatliche Schmälerung ihrer Einkünfte zur Wiedereröffnung der Kirchen disponirt ist. Daß jedoch die Lage des neuen Administrators unter der zum großen Theil oppositionellen Geistlichkeit keine angenehme, wenigstens in der ersten Zeit sein wird, liegt auf der Hand; der neue Administrator soll übrigens ein politisch kluger Mann sein, der alle Eigenschaften eines guten Vermittlers besitzt, daher Kaiser und

Papst das Beste von ihm erwarten, doch hat sich die vorgeschrittene Partei erstlich vorgenommen dem oktroirten Bischofe alle möglichen Schwierigkeiten zu bereiten. — Arretirungen kommen zwar noch in der Stadt und in der Provinz, wenn auch nicht mehr so oft als früher vor. Nentlich wurde der hiesige jüdische Entrepreneur Moriz Braumann abermals verhaftet, man sagt wegen Versorgung der nationalen Fahnen, wofür man jetzt Beweise aufgefunden haben will. Braumann hätte immerhin der russischen Regierung dankbar sein sollen, da er sein Vermögen nur der Ochsenlieferung während des Krimkrieges zu verdanken hat. — Manche junge Leute können es noch immer nicht über sich gewinnen, das Renommiren mit Mühen und andern Abzügen zu unterlassen. Man hat eine neue Art Barankennügen mit nationalen Abzeichen konstruirt, was von Neuem zu Arretirungen führte; bei den Untersuchungen kamen unter dem Mantel oder Pelze ganze Nationalkostüme zum Vorschein. (Nst. Z.)

Griechenland.

Athen, 28. Dez. [Erdbeben; der Hochverrathsprozeß; Verurtheilung; Witterung.] Vorgestern Morgens 9 Uhr wurden die Bewohner Athens durch ein sehr fühlbares, mehrere Sekunden dauerndes Erdbeben in Angst und Schrecken versetzt. Es blieb für Athen bei dem bloßen Schrecken, doch schon wenige Stunden nachher erfolgten durch den Telegraphen trübe Botschaften. Wieder war es, wie im Jahre 1858, der Spanische Golf, welcher das Zentrum der Erschütterungen bildete, nur betraf diesmal die Katastrophe die etwas westlich liegenden Ortschaften, vor allem Vortizza, woselbst zehn Häuser völlig einstürzten und viele anderen mehr oder minder beschädigt wurden; leider ist auch der Verlust einiger Menschenleben zu beklagen, die Verletzte schwanken zwischen drei und fünf. Die Bevölkerung floh sofort aus der bedrohten Stadt und kampirt noch bis heute unter Zelten auf freiem Felde, obwohl eine Wiederholung der Erschütterungen nicht stattgefunden hat. Als von der Katastrophe, wenn gleich in geringem Grade, betroffen, nennt man auch die Städte Patras, Korinth, Salona, Naupaktos und Kalamati. Um das in Folge solcher Heimjungen unvermeidliche Elend einigermaßen zu lindern, hat die Regierung sofort einen außerordentlichen Kredit von 10,000 Drachmen verlangt, welcher von den Kammern anstandslos bewilligt wurde. — Die des Hochverraths angeklagten Mairesworenen, auf Befehl der Regierung nach Chalkis geschickt, um daselbst am 2. Januar von dem Schwurgerichte abgeurtheilt zu werden, haben gegen diese Anordnung bei dem Areopage protestirt, als dem Geiste des Gesetzes zuwider, welches den Schauplatz des Verbrechens (Athen) als Richterstätte bezeichnet. Die Entscheidung des obersten Gerichtshofes wird übermorgen veröffentlicht werden. Die ganze mit so viel Earm in Scene gesetzte Affaire war der ersten und einzig richtigen Auffassung gemäß eine Militärverwundung und wurden deshalb ungefähr zwanzig Offiziere zur Haft gebracht, andere mehrere aus der Hauptstadt verwiesen. Seitdem sind sechs Monate verfloßen, die Verwiesenen sind zurückgekehrt, die Rathskammer des Gerichtes erster Instanz sprach einen Theil der angeklagten Offiziere frei, der Appellhof vermehrte die Zahl der Unschuldigen, und zuletzt figurirte auch noch der Areopag als Helfer der verurtheilten Unschuld, so daß gegenwärtig von allen angeklagten Militärpersonen noch zwei, ein Oberlieutenant und ein Lieutenant, auf der Liste der Verdächtigen stehen und letzterer nur, weil er als de facto unschuldig gegen die ursprüngliche Anklage niemals protestirt hatte! Somit bleibt ein Stabschef, angeklagt des Hochverraths vermittelst Anzettelung einer Verschwörung. — Der Redakteur der „Athens“ (Hauptorgan der Opposition) wurde wegen Preßvergehen vor einigen Tagen zu sechsmonatlicher Haft und 500 Drachmen Geldstrafe verurtheilt; das Blatt wird aber forter erscheinen. — Seit mehreren Tagen wehen heftige und anhaltende Nordstürme, welche die Ankunft der Postboote verzögern, unsere südliche Stadt aber mit einem Rayon von Schneebbergen umgeben.

Afien.

Teheran, 20. Nov. [Fremde Offiziere; militärische Reformen; Vermischtes.] Einer Privatmittheilung der „Sp. Z.“ entnehmen wir Folgendes: „Der größere Theil der französischen Offiziere, welche ihren dreijährigen Kontrakt mit der persischen Regierung erfüllt haben, sind aufs Neue Verpflichtungen eines längeren Aufenthalts, natürlich nur unter sehr günstigen Bedingungen eingegangen. Auch die Stellungen der italienischen Offiziere sind wesentlich verbessert worden. Der Schah beschäftigt sich viel mit militärischen Reformen, läßt neue Regimenter zusammenstellen und nach europäischem Muster Manöver und Exercitien ausführen. Er beabsichtigt, den neuen Feldzug gegen Khorassan und die Turkomanen in eigener Person zu eröffnen. Von Frankreich aus sind 4000 Gewehre eingetroffen. — Cholera und Typhus wüthen mit ungewöhnlicher Heftigkeit in Teheran und Umgegend. In Teheran fordern sie täglich 40–50 Opfer. — Ein redlicher deutscher Offizier, der Tiroler v. Gschriger, gegenwärtig in Diensten des Schah stehend, leitet mit großer Umsicht den nach europäischen Grundsätzen ausgeführten Straßenbau zwischen Teheran und Sultanabad. — Eine Lazaristenmission aus Konstantinopel wird erwartet. — Mirza-Mikolm-Khan, der wider den Willen des Schah es unternommen hatte, eine Peramusch-Khane („Haus der Vergessenheit“) oder Freimaurerloge in Teheran zu begründen, ist augenblicklich in Ungnade gefallen. — Eine persische Gesandtschaft hat sich von hier aus nach Konstantinopel begeben, um dem neuen Sultan zu beglückwünschen und von hier aus nach Berlin zu gehen. Der Schah hat Sr. Maj. dem König von Preußen den höchsten persischen Orden (sein Bildniß in Brillanten) verliehen und wird denselben durch die genannte Gesandtschaft übergeben lassen.“

Amerika.

Newyork, 28. Nov. [Neueste Nachrichten.] Der Hafen von Charleston (Süd-Karolina) ist gesperrt oder vielmehr, fürs Erste wenigstens, gesperrt worden, indem die Unionisten in 3 Parallelen 16 mit Granit beladene Schiffe versenken haben, und zwar in der Weise, daß man nach den örtlichen Verhältnissen zu der Erwartung berechtigt sein soll, es werde sich vor dem Hafeneingange eine dreifache Reihe von Sandbänken bilden. — Die beiden von Bord des Schooners „Eugenia Smith“ weggeschleppten Passagiere hießen Jacchini und Rogers. Der „New-York Evening Post“ zufolge segelte das Schiff zwar unter britischer Flagge, doch glaubte man, daß ein amerikanisches Schiff und zum Theil Eigenthum der beiden vorerwähnten Herren sei. Es fuhr zwischen Matanzas (Kuba) und der Havannah.

Aus polnischen Zeitungen.

Die an der Spitze der gegenwärtigen polnischen Bewegung stehende liberale Partei entwickelt im „Zygodnik katolicki“, dem offiziellen Organ des Erz-bischofs, ihr politisches Programm. Als oberster Grundsatz wird hingestellt: Einheit des Glaubens und der Politik, der Kirche und des Staates (Theokratie). Zu allen Zeiten und bei allen Völkern hätten die Priester einen überwiegenden Einfluß auf die Leitung des Staates und die Gesetzgebung geübt. Das sei namentlich auch von jeher in Polen der Fall gewesen. Der Primas habe als ungetrennter Genosse des Königs alle Handlungen desselben überwacht und die Bischöfe hätten Sitz und Stimme im Senat gehabt. Die in neuerer Zeit hin und wieder gestellte Forderung, daß die Geistlichkeit sich nicht in Politik mischen solle, sei ebenso unchristlich, als verwerflich. Die Politik sei gerade ein Gebiet, auf dem der Geistliche, als Interpret des offenbaren Glaubens, unendlich viel Gutes wirken könne. Die wichtigsten politischen und sozialen Fragen könnten nur im Lichte der Religion ihre Lösung finden. So eine Frage sei z. B. die Gleichberechtigung der Konfessionen und Religionen. Diefelbe steht offenbar im Widerspruch mit dem katholischen Dogma von der allein-

machenden Kirche und sei allen katholischen Staaten über 1000 Jahre hindurch fremd gewesen. Sie sei eine Ausgeburt der kassischen Richtung des 15. und 16. Jahrhunderts. Kein katholischer Priester könne daher in einem katholischen Staate der Gleichberechtigung der Konfessionen das Wort reden. Die Adresse der hiesigen Bischöfe gebe in ihren Konfessionen an die Protestanten viel zu weit. Wie die Glaubenseinheit die notwendige Grundlage der Macht und Blüthe der Staaten sei, so sei die Glaubensvielfalt die Ursache der Schwäche und Verfall der Staaten, und ganz besonders die Gleichberechtigung der religiösen Sekten mit der Kirche die Quelle des Indifferentismus, Verraths an der Kirche und an Christus und habe zur notwendigen Folge die Auflösung des Staates. „Jeder Regier ist seiner Natur nach voller Gift gegen die Katholiken, wie der Wolf gegen das Lamm. Sobald die Regier nur können, nehmen sie den Katholiken die Kirche und ihre uralten Stiftungen, vertreiben sie aus ihren Eichen, veranlassen sie das Vermögen und lassen ihnen keine Stätte zu ihrer Andacht. Dies zeigen sie durch Beispiele in jeder Stadt und in jedem Staate, wo sie ihre eigene Regierung haben; auch hier bei uns und in Preußen.“ Der Landbesitz, der in legerische Hände übergehe, werde der Kirche entzogen und führe deren Ruin herbei. Ganz anders stelle sich die Frage der Gleichberechtigung der Konfessionen in alatholischen Staaten. Da müsse die Geistlichkeit unbedingt für dieselbe stimmen, um diese Staaten, die für die Katholiken eine Abnormität seien, zur Auflösung zu bringen und der Umgestaltung der protestantischen Organisation in eine katholische die Wege zu bahnen. Leider seien die politischen Verhältnisse auch in den polnischen Landestheilen von so unglücklicher Art, daß die Gleichberechtigung der Konfessionen zur Wiedererweckung des Vaterlandes notwendig und daher die Geistlichkeit gezwungen sei, das zu billigen, was Gott und die Kirche mißbilligen. (Dies verrät in der That ein sehr lazes Gewissen!) Doch sei dies nur eine temporäre Akkommodation, bis die Verhältnisse sich günstiger gestalten hätten. Bis dahin sei die politische Gleichberechtigung allerdings den einzelnen Dissidenten zu gewähren, den neuen Ankömmlingen aber vorzuenthalten. Auch sei der leichtsinnige Uebertritt von katholischen Glauben nach dem Beispiele der Väter durch Entziehung der bürgerlichen Rechte zu geben. Damit aber die Kirche durch die Gleichberechtigung nicht gefährdet werde, sei es Pflicht der Bischöfe, geistlichen Räte und Abgeordneten, die Emancipation der katholischen Schulen und der Gerichte, sowie die Wählbarkeit der Richter zu erwirken. Es giebt Verhältnisse von so ausschließlich katholischer Natur, daß ein jüdischer, schismatischer oder protestantischer Richter, eben seines Bekenntnisses wegen, zu einem gerechten Urtheil über sie durchaus nicht befähigt ist. Auch durch andersgläubige politische Beamte thue man einen katholischen Gefühlen eine Gewalt an, wenn auch nur aus dem einen Grunde, weil nach christlichen Begriffen nicht das Volk um der Regierung, sondern die Regierung um des Volkes willen da ist. Würden die Gewalthaber dies dennoch thun, so mögen sie wissen, daß wir ihre Absichten nicht nur nicht unterstützen können, sondern sie mit den gewöhnlichen katholischen Mitteln so lange paralysiren werden, bis wir mit ihnen machen, was mit dem heidnischen römischen Kaiserreich geschah. Daher sei es Pflicht der Bischöfe, aus allen Kräften der künftigen Gestaltung des Vaterlandes vorzuarbeiten, wozu ihre Wirksamkeit als Seelherren lange nicht ausreichend sei. Die Bischöfe seien nach altem polnischen Brauch die „Inspektoren“ des Königs und aller seiner Handlungen. Wenn sie heute keinen Zutritt zu dem Ohr des Königs hätten, so müßten sie solchen mit Gutem oder Bösem sich verschaffen. „Um der Wirksamkeit auf dem diesseitigen polnisch-kirchlichen Gebiet um so größeren Erfolg zu sichern, müssen die Bischöfe die abgezeichneten Glieder des Vaterlandes sammeln und zusammenfügen. Zu ihrem Zusammenwachsen und zur Kräftigung der Kirche wird Gott geben, daß die Kirche nicht mehr nöthig habe, von der Gnade ihrer Feinde ein kümmerliches Leben zu fristen, sondern, im Besitz eines eigenen Königs, Raths, Ritterchaft, Volks, selbst über sich bestimmen und unbehindert ihre Zwecke verfolgen könne.“ Als Hauptaufgabe der Geistlichkeit im künftigen freien Polen wird schließlich die Belehrung der Dissidenten und Juden und die dadurch zu bewirkende Wiederherstellung der notwendigen religiösen Einheit Polens bezeichnet. Man weiß in der That nicht, was man von diesem Programm der polnischen klerikalen Partei mehr bewundern soll: Die Konsequenz des ultramontanen Systems oder die Unmoralität der darin ausgeprochenen Grundsätze oder die unverschämte Offenheit, mit der einem protestantischen Staate, der der katholischen Kirche ein Waag von Freiheiten gewährt hat, wie kein anderer, der Vernichtungskrieg erklärt wird? Die Bedeutung dieses Programmes wird dadurch erhöht, daß die Partei, die es aufgestellt hat, drei Vertreter, darunter den Redakteur des „Zygodnik kat.“, in das künftige Abgeordnetenhaus entsendet. (Bromb. Z.)

lokales und Provinzielles.

Posen, 13. Jan. Der Ober-Präsident v. Bonin ist gestern zur Eröffnung des Landtags nach Berlin abgereist. Eben dahin hat sich Tags vorher der Abgeordnete unserer Stadt, Herr Berger begeben.

R Posen, 13. Jan. [Die nächste öffentliche Sitzung der Stadtverordneten] ist auf übermorgen — Mittwoch d. 15. d. — Nachmittags 3 Uhr anberaumt. Die Versammlung wird sich zunächst durch Wahl des Vorstehers und Stellvertreters für 1862 konstituiren, und sodann mehrere andere Wahl- und Rechnungsangelegenheiten erledigen. Außerdem befinden sich unter den Vorlagen (s. d. Inserate) die Wahlangabe der Beigeordneten, die Frage wegen Revision der Städteordnung und das Ausscheiden der Stadt Posen aus dem Provinzial-Feuer-Sozialitätsverbande u.

st. Posen, 13. Jan. [Schwurgericht.] Heute begann unter dem Vorsitze des Appellationsgerichtsraths Hoyer die erste diesjährige Schwurgerichts-Sitzungsperiode. Dieselbe nimmt am 22. d. ihr Ende. Als Beisitzer fungiren die Kr. Ger. Räte Neumann und Künig, der Kreisrichter Dr. Szafarkiewicz und der Gerichtsassessor Wölffel, sämtlich von hier. Von den zur Verhandlung kommenden Sachen sind bemerkenswerth: am 16. d. eine Anklage wider die Tagelöhner Mathias Ludwiczak, Philipp Wylnek, Johann Wylnek, Valentin Wylnek, den Schneider Franz Komorowski, den Handelsmann Jakob Samuel, den Tagelöhner Casimir Wisniewski, den Schuhmacherlehrling Johann Gucynski und die Tagelöhner Joseph Rutowski und Franz Starezewski wegen schweren Diebstahls, resp. schwerer Hehlerei und wegen Meuterei; am 17. d. wider den Maurerlehrling Hugo Schmidt, wegen zwei einfacher Diebstähle und Urkundenfälschung und wider den Wirthsohn Leopold Stark wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; am 18. d. wider die Tagelöhner Valentin Siemradzki und Wojciech Grzybski wegen Vermögensbeschädigung und wider den Tagelöhner Wojciech Gloginski, die Knechte Theophil Dobrynski, Wawrzyn Marciniak, Stanislaus Dominiak und den Einlieger Joseph Grylewski wegen Aufruhrs und Befreiung eines Gefangenen; am 20. d. wider den Postunterbeamten Theophil Laganowski wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung amtlich empfangener Gelder; endlich am 21. d. wider den Scharfrichterbefiger Franz Heichel wegen versuchter Verleitung zum Meineide im Rückfalle.

[Verhaftete Diebe.] Das Dienstmädchen des Justizraths D. vernahm gestern Abend verdächtiges Geräusch auf dem Hausboden. Sie stieg mit einem Lichte hinauf und traf in dem geöffneten Bodenraume zwei Männer mit Einpacken beschäftigt. Einer entpurrte, den zweiten hielt sie mit Hilfe eines anderen Mädchens fest. Es gelang dem Menschen zwar sich loszureißen, jedoch wurde er unten vom Polizeibeamten Verrig ergriffen. Er ist ein bereits vielfach bestraffter Dieb.

5 Bromberg, 11. Jan. [Industrielles; Theater; Nachprüfung.] Die hiesige Tuchfabrik von Herrmann hat seit einigen Wochen auch eine Weberei eingerichtet und fertigt nicht nur Garne zu Shawls und feinen Tüchern, sowie Kunstwollengarne zum Einschlag, sondern auch Tuche aller Art an, welche nach Berlin, der Rheingegend u. versandt werden. So kann es denn

wohl leicht vorkommen, daß hiesige Fabrikate, um bei uns verkauft zu werden, ihren Weg erst über Berlin u. i. w. nehmen. Die Teppiche aus Ruhhaaren, welche H. in der Poln. Kroner Strafanstalt fabriziren läßt, ebenso die Schlafdecken, finden auch in unserer Gegend verdiente Beachtung und werden hier wie in dem benachbarten Polen vielfach abgesetzt. Zu bedauern ist, daß die in der Fabrik beschäftigten Arbeiter hiesiger Gegend in Betreff der Pünktlichkeit und Akkuratess noch immer sehr viel zu wünschen übrig lassen; es hat daher auch H. kürzlich mit erheblichen Kosten einige Arbeiter-Familien aus Schlesien herbeifommen lassen. Ebenso bezeigen hier Knaben gar wenig Lust zum Anlernen; mehrfache Versuche fielen fruchtlos aus. Bemerkenswerth dürfte es schließlich sein, daß Herrn Herrmann, wie der hiesigen Mühlen-Administration, zu der in diesem Jahre stattfindenden Londoner Industrie-Ausstellung bereits die für ihre Fabrikate gewünschten Räume vom Ausstellungskomitee in London hergegeben sind. — Der Theaterbesuch ist in letzter Woche hier nur mittelmäßig gewesen, was Herrn Herrmann auch veranlaßt, seine Vorstellungen in Bromberg in nächster Woche zu beenden, um nach Thorn zu gehen. — Vor acht Tagen fand im hiesigen Schullehrerseminar eine Nachprüfung von Lehrern statt. Von 16 einberufenen Lehrern sollen nur fünf die Prüfung gut bestanden haben.

Vermischtes.

* Unter dem Hofstaat Sr. Maj. des Königs führt das neueste Staatshandbuch auch sieben Kammerjangerinnen auf, die Damen Sophie Löwe, Henriette Carl, Laura Affandri, Leopoldine Herrenburg-Duczel, Louise Köster, Jenny Goldschmidt-Lind und Johanna Wagner-Zachmann. Nur noch zwei dieser Künstlerinnen befinden sich im Dienst der musikalischen Kasse: Frau Köster und Frau Jenny Lind, diese mit wenig Stimme, aber vieler Frömmigkeit, bei dem englischen Publikum noch fashionable, jede Saison in London mit einem Wohlthätigkeits-Konzert beginnend, auf dessen Grundlage sie dann in der englischen Residenz und den bedeutendsten Provinz-Städten noch Konzerte für eigene Rechnung veranstaltet. Die Damen Sachmann und Herrenburg weilen unter uns; die einst besonders von den Magyaren gefeierte Carl ist verstorben und soll in Armut gestorben sein, nachdem sie bei einem italienischen Opern-Unternehmen, welches sie nach Konstantinopel und der Walachei geführt hatte, einen großen Theil ihres Vermögens eingebüßt. Auch Laura Affandri hat längst ihrer Künstlerlaufbahn entsagt, deren Glanzperiode in die Zeit ihres Engagements in Berlin fiel. Von hier aus ging sie zu einer italienischen Oper nach Moskau, gastirte dann mit dem Tenoristen Salvi (gegenwärtig Direktor des Hofopertheaters in Wien) in Breslau, ohne, weder vor, noch nach ihrem Engagement in Berlin, die hier gewonnene Anerkennung zu finden und zog sich nach einigen Engagements bei italienischen Mittelbühnen, mit den Resultaten einer weisenersparrnis, eine allgemeine Regel italienischer Bühnenkünstler, in das Privatleben zurück. Die äußerlich glänzendste Lebensstellung hat Sophie Löwe (so wird sie im Staatshandbuch noch immer genannt) gewonnen. Die einst so hochgefeierte Künstlerin ist seit dem 19. Sept. 1848 vermählt mit dem Fürsten Friedrich Riechtenstein, kais. öst. Feldmarschall-Lieutenant und Gouverneur im Banat.

* In einer der letzten Versammlungen des Gartenbau-Vereins in Königsberg wurde die Mittheilung gemacht, daß die amerikanische Wasserpflanze Elodea canadensis Mich., die Herr Prof. Caspary von England nach dem Festlande eingeführt hat, jetzt häufig in Zimmer-Aquarien benützt wird. Der Vorsitzende warnte vor der Verbreitung dieser Pflanze in freilebenden Gewässern. In England sind fast alle Binnengewässer, Kanäle, kleine Flüsse von dieser Pflanze erfüllt und dadurch alle Unternehmungen auf dem Wasser im höchsten Grade behindert, ja oft unmöglich gemacht. Auch in Utrecht hat die Pflanze in neuester Zeit sich in bedrohlicher Weise zu verbreiten angefangen. Im botanischen Garten zu Königsberg wurde im Frühjahr 1861 ein Häufchen dieser Pflanze in ein Becken von etwa 60 Fuß im Geviert gepflanzt, jetzt ist das Becken derart damit angefüllt, daß kein Frosch mehr untertauchen kann. Jedes losgerissene Stückchen wuchert im Wasser in kaum glaublicher Ausdehnung in kurzer Zeit weiter.

* Halle, 8. Jan. Gestern hielt der Jesuitenpater Roh seine letzte Missionspredigt. Er resumirte zuvor den Inhalt seiner sämtlichen Vorträge, in welchen er im engen Rahmen ein Bild der Grundanschauungen der katholischen Kirche gegeben hätte, und ging dann zu seinem angekündigten Thema über die Verehrung der Jungfrau Maria über. In einem Nachwort äußerte er sich dann anerkennend über den unerwartet zahlreichen Besuch seiner Predigten, die, Jedermann würde es inne geworden sein, keine Ausarbeitungen, sondern freie Vorträge gewesen wären. Diese Theilnahme und da der größte Theil seiner Zuhörer, wie er mit gutem Grunde vermuthen müsse, aus Nichtkatholiken bestanden, habe ihn veranlaßt, das Katholische in seinen Vorträgen schärfer und derber zu betonen, als es wohl sonst der Fall gewesen sein würde. Er sei Jesuit, nicht aber sei er in den Orden getreten, weil er etwa am Leben verzweifelt oder mit seinen Zukunftsaussichten Schiffbruch gelitten, im Gegentheil sei es aus freiestem Willen geschehen und noch heute danke er Gott, daß er es so gesügt. Antknpfend hieran kam er auf die Verfolgungen, welche sein Orden zu erdulden hätte, und hob unter den Anschuldigungen, mit welchen man ihn überschüttete, besonders die hervor, daß man ihm als Grundsatz unterstiehe: „der Zweck heiligt die Mittel“. Er habe schon im Jahre 1852 in Frankfurt a. M. unter den maasslosten Verfolgungen einen Protest gegen diese „Abheuligkeit“ von der Kanzel herab erlassen und wolle denselben hier wiederholen. Dieser Protest lautete: Er, Petrus Roh, wolle Jedem, der aus den 32,000, von Gliedern des Ordens der Gesellschaft Jesu verfaßten Schriften einer der beiden juristischen Fakultäten in Heidelberg oder Bonn eine Stelle nachweise, welche diesen Grundsatz so oder mit anderen Worten enthielte, 1000 Gl. zahlen und sich sofort von dem Orden losagen. Auf den größten Theil der Versammlung wird diese Art des Protestes auf der Kanzel schwerlich einen wohlthuenden Eindruck gemacht haben. (N. Hall. Z.)

* Der bekannte Graf Runo v. Fahn wurde am 6. d. Abends in Stettin bei seinem Austritt aus dem „Hotel zu den drei Kronen“, in welchem er logirte, von der versammelten Menge mit einem „Unterthänigsten guten Abend“ begrüßt. So berichtet die „Pomm. Ztg.“

* Eupatoria, 13. Dez. Dem „N. R.“ schreibt man von hier: In der Nacht vom 5. zum 6. Dezember begann gleich nach Mitternacht ein gewaltiger Südwest zu wüthen, der gegen Morgen an Heftigkeit noch zunahm. Sämtliche hier vor Anker liegende Kauffahrerische, sieben an Zahl, wurden von den Anker gerissen und an den Strand gleitend. Doch konnte die Mannschaft von sämtlichen Schiffen, mit Ausnahme zweier Matrosen und eines Schiffkapitäns (eines Griechen aus Sinope) gerettet werden. Das Ende des letzteren war wahrhaft tragisch. Sein Fahrzeug ging buchstäblich in Splitter. Die Besatzung rettete sich durch Schwimmen, bis auf zwei Matrosen und den Kapitän. Der letztere, des Schwimmens unfähig, hielt sich, geklemmt an Stücke des gesunkenen Bugspriels und der Masten, schwebend an den Trümmern seines Schiffes fest, das ungefähr hundert Schritt vom Ufer von den

(Fortsetzung in der Beilage.)

furchtbar rollenden Bogen umspült lag. Sieben Stunden lang mußte so der Unglückliche den grauenhaften Todeskampf bestehen. Trotz des in Strömen niederliegenden, mit Hagel gemischten Regens war der größte Theil der männlichen Einwohner Eupatoria herbeigeeilt, auch die Behörden und der Polizeimeister der Stadt. Viele der Rufen nahmen den Segen und die Absolution des am Ufer stehenden Prototypen und wagten sich dann mit Todesverachtung in die tobende Fluth, um dem rasenden Elemente seine Beute abzurufen; aber so viele auch der Muthigen waren, die stürmenden Wellen warfen sie jedesmal ans Ufer zurück. Wahrhaftigen Heldenmuth zeigten die Grenzsoldaten. Einer von ihnen hatte sich bereits mehrmals in die Bogen, wenn auch vergeblich, geworfen. Da wagte er es nachmittags noch ein Mal und durch die brausende Fluth gelangte er an das Bruch. Aber der unglückliche Kapitän hatte nicht den Muth, sich dem Arme seines Retters anzuvertrauen, und nachdem dieser fast eine Stunde mit demselben auf dem Bruch unter Sturm und Regen geoffen und vergeblich ihn zu gemeinsamem Wagniß aufgemuntert hatte, entschließt er sich allein zur Rückkehr und wird nun, ermattet von langer Anstrengung und von den häußerhoch anstürmenden Wellen überflutet, selbst ein Opfer seiner muthigen That. Auf halbem Wege sinkt er unter; von anderen Entgegenkommenen endlich erfaßt, wird er noch lebend ans Ufer gezogen, bleibt aber sogleich seinen Geist auf. Der Name des Edlen war: Zeronai Saruba, Soldat der russischen Grenzwahe von Eupatoria. Ungeachtet dieses abschreckenden Beispiels wagt sich ein Zweiter, ein russischer Muthsch (Bauer), in die Wellen und es gelingt ihm, das Bruch zu erreichen. Der Kapitän, ein Schiffstau sich um den Hals schlingend, vertraut sich nun endlich der schrecklichen Fluth an — doch zu spät, er ist zu enträthelt, sinkt und wird kaum noch athmend, von dem Bauer, welcher unverletzt zurückkehrt, ans Land gezogen, um ebenfalls gleich zu sterben. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos. Wie das Unwetter hier gewirksam ist, läßt sich kaum beschreiben. Die brandenden Wellen und die Wuth der Windstöße haben alles Mauerwerk an den Ufern Eupatoria eingestürzt. Die meisten Häuser verloren ihre Kamine, der heftige Regen hat die Schindwandungen vieler Häuser erweicht und allenthalben sieht man einstürzende und eingestürzte Mauern. Erst in der Nacht vom 7. zum 8. Dez. legte sich der Sturm völlig. Wie viel Unheil er auf dem Pontus und in den übrigen Küstenstädten angerichtet, läßt sich noch nicht völlig übersehen. Bei Delfa allein aber sind 17 Schiffe gescheitert, darunter ein Wachtschiff von 4 Kanonen.

Angekommene Fremde.

Vom 12. Januar.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Rittergutsbesitzer Stoc aus Ebnow, Landrath v. Madat aus Kofen, die Kaufleute Boeing aus Paris, Methne aus Landshut, Philipp aus Frankfurt a. O., Rost und Großmann aus Stettin.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Grafen Gräfin Dzialowska aus Mgowo, Mittelstadt aus Silec und Gräfin Biala aus Karne, die Gutsbesitzer v. Chlapowski aus Brodnica, v. Chlapowski aus Kopaowo, v. Swinarski aus Kruzewo, v. Sulzyski aus Piatowo, v. Gajewski nebst Frau aus Kosmowo und v. Grabowski aus Gorgowo.

HOTEL DE PARIS. Gutsbesitzer Brödere aus Ebnow, Bifar Zimmermann aus Ebnow und Gutsbesitzer Gieselski aus Ebnow.

HOTEL DE BERLIN. Gutsbesitzer Bartelsen aus Groß-Starogela, Inspektor Rosenthal aus Marienberg und Dr. philos. Mayer aus Hamburg.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Glas aus Gräy und Meyer aus Neustadt in Oberhessen, Frau Kaufmann Karmitska aus Pleschen und Beamter Tillen aus Köln.

KRUG'S HOTEL. Maurermeister Nitsche aus Braustadt und Brauermeister Hofmann aus Scheplau.

PRIVAT-LOGIS. Hauptmann und Kompagniechef in der Brandenburgischen Artilleriebrigade (Nr. 3) Pilet aus Wittenberg, St. Martin Nr. 4.

Vom 13. Januar.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Wandrey aus Mylin und Friedberg aus Kofen, Fabrikant Waltherhausen aus Köln, Rentant Senn aus Berlin, Gutsbesitzer Schütz aus Samter, die Kaufleute Pincoffs aus Stettin, Silbermann aus Zutroschin, Oppenheim und Levy aus Breslau.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzer v. Loga aus Janowicz, die Rittergutsbesitzer v. Kofuski aus Janowo und v. Wolniewicz aus Dembic, Geistlicher Litowski aus Silewo, die Kaufleute Wittmann aus Breslau und Fritz aus Berlin.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Rittergutsbesitzer v. Knorr aus Gutowy, Inspektor Killaus aus Kofen, die Oberamtmänner Böhelt aus Trzebielaw und Dpij aus Lowencin, Berggepellant Sattler aus

Sattlershütte, Rittergutsbesitzer Zuchowski aus Konino, die Kaufleute Richter aus Sprottau und Grauer aus Biegnitz.

SCHWARZER ADLER. Rittergutsbesitzer v. Sulisowski nebst Frau aus Droszyn, Frau Rittergutsbesitzer v. Kaminaka aus Zajazkowo, Administrator Majdzinski aus Bilsa, Rittergutsbesitzer v. Bialosynski aus Konfowo, die Gutsbesitzer Frauen Wulka aus Pamiatowo und Piaska aus Siemianowo, die Gutsbesitzer Easowski aus Schroba und v. Zaczowski aus Pomarzanowice.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Neumann aus Würzburg, Geigermann aus Gräy, Hillert aus Halle, Blechert aus Leipzig und v. Pagowski aus Kornatowice, Hauptmann im 1. Westpreussischen Grenadier-Regiment (Nr. 6) v. Arnstedt aus Samter, Leutnant im 2. (Leib-) Husaren-Regiment v. Zastrow aus Elfa, die Leutnants v. Winterfeld aus Berlin und v. Winterfeld aus Graudenz, Frau Gutsbesitzer v. Treslow aus Wierzonka, die Gutsbesitzer v. Winterfeld aus Glogowo, v. Winterfeld aus Murowanna-Goslin und v. Bialowski aus Wierzonka.

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Mielzynski aus Gofieszyn, v. Anrug aus Malpin, v. Potocki nebst Frau aus Wendowo, v. Koczowski aus Dembo, v. Guttry aus Paryz und v. Zaborowski aus Wyganowo, die Probstei Bultowski aus Wogrowitz und Gzaplewski aus Schmiegel, Handlungsreisender Zablacki aus Mainz, und Partikulier v. Garpyski aus Glin.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsbesitzer v. Sempkowski aus Krerowo, v. Baranowski aus Gwiazdowo, v. Sowicki aus Rybno, Sosnicki aus Kofzowo und Kompf aus Krusien, Agronom Karczewski aus Zabno, die Gutsbesitzer Stanowski aus Kijewo und Szudowski aus Gorka.

HOTEL DE BERLIN. Rentier Jeske aus Züllchow, Kreis-Wundarzt Nebbe aus Grottkau, die Kaufleute Kuttner nebst Frau aus Neutompel, und Steverth nebst Frau aus Schrimm, die Gutsbesitzer Heinge aus Klecko, Seichter aus Plawce und v. Zaczanowski aus Golezewo, Administrator Zielendorf aus Rogasen, die Landwirthe v. Bork aus Samter und Wolski aus Strzalkowo, Grundbesitzer Giese sen. und jun. aus Wolami.

DREI LILLEN. Gutsbesitzer Gadowski aus Golinowo und Maurermeister Neumann aus Wreschen.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen am 15. Januar 1862 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Beratung: 1) Wahl des Stadtverordnetenvorstehers und Stellvertreters pro 1862. 2) Wahl der Mitglieder zu den Fachkommissionen. 3) Wahlangelegenheit des Beigeordneten. 4) Feststellung des Etats des Marstallfonds pro 1862. 5) Zurückzahlung der auf der Kammerei noch bestehenden Hypothekenschulden. 6) Pensionsbeiträge des Direktor Dr. Brennecke. 7) Entlastung der Stadt-Schuldentilgungs-Kasse pro 1859 und der Betriebsrechnung der Gasanstalt pro 1859/60, und des Kumporschen Suppensfonds pro 1859. 8) Revision der Städteordnung bezüglich etwa wünschenswerther Änderungen derselben. 9) Aufheben der Stadt Posen aus dem Provinzial-Feuersozietätsverbande und Bildung einer eigenen Sozietät. 10) Rechnungen des königl. Polizeidirektoriums über die jährlichen Ausgaben. 11) Ergänzung des §. 4 der Verordnung wegen der Hundesteuer. 12) Ueberlassung eines städtischen Platzes an die Bwe. Grühl neben ihrem Grundstücke an der kleinen Verberstraße. 13) Den von den Apothekern zu bewilligenden Rabatt für an die Armenverwaltung gelieferten Medikamente betreffend. 14) Aufstellung einer Trinkhalle an der Magazinstrasse durch den Apotheker Jagielski. 15) Bezirksvorsteher-Wahl. 16) Verpachtung des Bauplatzes an der Ecke der Gerber- und Dominikanerstraße. 17) Persönliche Angelegenheiten.

Die am heutigen Tage von der unterzeichneten Kommission ausgetheilten Kreisobligationen

Litr. B. Nr. 96 à 100 Zhr.	
97	100
98	100
99	100
101	100
102	100
103	100
104	100
105	100
106	100
107	100
108	100
109	100
110	100
Litr. C. 17	50
18	50
19	50
20	50
21	50
22	50
23	50
24	50
25	50
26	50
27	50
28	50
29	50
30	50

sind in tursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Kupons Serie II. Nr. 3—10 den 1. April 1862 auf der Kreis-Kommunikationskasse hierseits oder bei dem Handlungshaus S. C. Plant in Leipzig gegen Baarzahlung des Nennwerths zurückzuliefern.

Wreschen, den 10. Dezember 1861.
Die städtische Kommission.
Freimark, Graf Pontinski.
Landrath.

Bekanntmachung.

Stargard-Posener Eisenbahn.

Die Lieferung von
a) 24,000 Stück Bahnhölzern von eigenem oder fremdem Holz, 8 Fuß lang, 6 Zoll dick und 10 bis 12 Zoll breit,
b) 4200 laufenden Fuß Weichenschnellen von eigenem Holz, in Länge von 9 bis 15 Fuß, 6 Zoll dick und 12 Zoll breit,
bis zum 16. Juni 1862 franco Fränkungsanstalt an der Warthe bei Brante oder franco Bahnhöf Brante, soll in Submission verdingt werden. Unternehmern wollen ihre Offerten hierauf versiegelt und portofrei mit der Aufschrift: „Submission auf Schwellenlieferung pro 1862“

bis zum Termine
den 27. Januar 1862 Vormittags 11 Uhr an den unterzeichneten Bau- und Betriebs-Inspektor einreichen, in dessen Bureau hierseits die Eröffnung in Gegenwart der etwa anwesenden Submittenten erfolgt.

Die Lieferung ist auf Grund der Submissionsbedingungen pro Stück resp. laufenden Fuß in Buchstaben zu offeriren.

Die Bedingungen sind hier im Bureau einzusehen, auch von hier gegen Kopialien ob schriftlich zu beziehen. Submittenten, welchen vom Termine ab bis nach 14 Tagen keine Nachricht zugeht, haben ihre Offerten als abgelehnt zu betrachten.

Stargard in Pom., den 2. Januar 1862.
Der königl. Eisenbahn-Bau- u. Betriebsinspektor
Wilhelmy.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Albert Schiemann gebörige Freigut Chrzastowo, abgetheilt auf 44,099 Zehr. 11 Sgr. 8 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. eingehenden Lage, soll
am 16. Mai 1862 Vormittags 12 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Der dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Albert Schiemann wird hierzu öffentlich vorgeladen.

Nowraclaw, den 26. Oktober 1861.

Königliches Kreisgericht, 1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Johann Leopold Brach gebörige, zu Rogasen unter Nr. 115/455 belegene Wühlgrundstück, abgetheilt auf 18,505 Zehr. 7 Sgr. 6 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll
am 26. Mai 1862 Vormittags um 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Substitutionsgerichte anzumelden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben des Kaufmanns Joseph Caro aus Rogasen werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Rogasen, den 8. Oktober 1861.

Königl. Kreisgericht I.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreisgericht zu Samter, 1. Abtheilung.

Das dem früheren Holzhändler Ferdinand Meyer und dessen Ehefrau gebörige, in der Stadt Brante belegene Ziegelei-Grundstück Nr. 285 nebst Zubehör, abgetheilt auf 8766 Zehr. 10 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Lage, soll am
10. Juli 1862 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenschein nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen beim Substitutionsgericht anzumelden.

In meinem Institut sind 2 Stellen für 10—12jähr. Söhne aus guten Familien offen. Den Kindern das Vaterhaus möglichst zu ersetzen und ihnen Reife für Tertia zu geben ist mein Streben. Geehrten Anträgen sehe ich entgegen.

Witschkowitz bei Miltsch.

Fr. Wandel, evangl. Pfarrer.

Die Krugwirthschaft Nr. 11 in Lubin

bei Kriewitz, zu welcher 40 Morgen Acker und Wiesen gehören, soll aus freier Hand verkauft oder auch vom 15. Juli 1862 ab anderweit verpachtet werden. Kauf- oder Pachtlustige wollen sich persönlich oder in frankirten Briefen beim Dominium Lubin melden, wo sie die Kauf- resp. Pachtbedingungen erfahren werden.

Kommissionsgeschäfte aller Art übernimmt gegen eine sehr mäßige Provision

Max Warschauer,
Schloßstraße Nr. 4.

Güter und Grundstücke

zum Kauf und Verkauf, sowie größere

Kapitalien zum Darlehn, Wirth-

schaftsbeamte etc. weist nach

Ehrhardt, H. Ritterstr. 7.

Für nur 5 Zehr. monatlich

übernehme ich Buchführung, Korrespondenz und sonstige schriftliche Arbeiten.
Joseph Rothmann bei Louis Jaregt, Wasserstr. 6. Näheres über meine Leistungen b. Geb. Kiegl, Geb. Pfeiffer, C. Löwenthal.

Anzeige.

über die äußerst wohlthätige Wirkung

der Wundra m'ischen Blutreinigungskräuter

ist zum Kauf und Fremden allen Leidenden an

Wagenkrampf, Hämorrhoiden, Unterleibs-

schmerzen, Drüsen, Verstopfung, Gicht, Rhe-

matismus, Verschleimung, Flechten, Scropheln,

offene Wunden, Krebschaden, Salzfluss, Krätze,

Bandwurm etc. unentgeltlich und portofrei zu

beziehen von

Louis Wundram

in Bückeburg.

Große Auktion

von

guten neuen und alten Del-

Gemälden in prachtvollen

Goldrahmen.

Mittwoch am 15. Januar c. Vormit-

tags von 10 Uhr ab werde ich Busch's

Hôtel de Rome, Wilhelmplatz 1,

Parterre,

eine Anzahl Delgemälde,

Heilige, Genre und Landschaften,

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend ver-

steigern.

Dieselben sind am Dienstag den 14.

Nachmittags 3 Uhr zur Ansicht auf-

gestellt.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

100

Stück ziemlich starke Eichen beabsich-

tige ich zu verkaufen.

Lopienno.

Wirth.

Auf Domin. Szwowiczko an der Chaussee

ist circa 200 Schock schönes, lang abge-

wachsenes Rohrz zu verkaufen. Näheres hierüber

beim Kaufmann (Hermann) Ba-

ruch Lewin in Dolzig.

Verkauf von Eichenrinde.

In der herzoglich Anhaltischen Oberförsterei Lützen, Kreis Neu-Anhalt, Abth. 19 und 40 (1 Meile von Braunsdorf) soll auf den dazu bestimmten Parzellen die Eichenrinde auf dem Stamme (20—35jähriges Holz) unter dem im Termine selbst bekannt zu machenden Bedin-

gungen

Dienstag den 4. Februar c. Vormittags

10 Uhr

im Kommissionszimmer des herzogl. Schlosses

hierseits meistbietend verkauft werden.

Ein bestimmtes Quantum von Eichenrinde

wird von der unterzeichneten Forstverwaltung

nicht garantirt; auch hat jeder Bieter zur Sicher-

stellung seines Gebotes vor Beginn des Verkaufs

100 Zehr. pr. Cour. zu deponiren.

Lützen, den 10. Januar 1862.

Der Oberförster Bähr.

Am 20. d. M. beginnt der Verkauf in mei-

ner anerkannt sehr wohlreichen rein Re-

gretti-Stammherde. Auch habe ich circa 40

Stück Mutterchafe abzulaufen, die nach der

Schur abzunehmen sind. Bis Bahnhof Stettin

werden die Thiere kostenfrei gefahrt.

Wilhelmshof bei Loeditz in Pommern,

den 8. Januar 1862.

Bülow.

Arom.-mediz. Kronengeist von Dr. Béringnier

(Quintessenz d'Eau de Cologne)

bewährt sich als köstliches Klebwasser und als herrliches medikamentöses

Unterstützungsmittel, wie z. B. bei Kopfweh, Migräne und Zahnschmer-

zen; dem Waschwasser beigeigigt, stärkt und belebt es Kopf und Augen

und verleiht der Haut elastische Weichheit und jugendliche Frische.

Nicht minder empfehlenswerth und rühmlichst anerkannt ist das

Kräuterwurzelöl des Dr. Béringnier

(in Flaschen für mehrere Monate ausreichend, à 7½ Sgr.)

zur Erhaltung, Stärkung und Verschönerung der Haupt- und Bartthaare, wird

dieser balsamische Kräuterextrakt namentlich auch beim Ausfallen und zu frühzeiti-

gem Ergrauen der Haare mit überraschendem Erfolge angewandt.

Alleinverkauf für Posen bei

Herrmann Moegelin, Breslauerstraße 9,

so wie auch in Bromberg: Theod. Thiel, Birbaum: L. Stargardt, Brau-

stadt: Carl Wetterström, Nowraclaw: J. Lindenberg, Elfa: Mor-

moll, Rawicz: R. T. Frank, Rogasen: Louis Zerenze, Schneidemühl:

J. Tantow, Samter: Julius Peyser, und in Wollstein bei E. Anders.

Timpe's Kraftgries,

ein diätetisches, billiges Nahrungsmittel für Altersschwache, Brustleidende,

Wagenranke, Wochnerinnen — besonders aber für schwache Kinder — über-

haupt für kräftliche und schwächliche Personen. Er besitzt eine größere Nährhaftigkeit

als selbst der Salep und ist diesem bei Weitem vorzuziehen. Empfohlen durch die ersten

Herrn Aerzte von Berlin, Köln, Magdeburg etc. sowohl Allopathen wie Homöopathen.

à Paquet 5 Sgr., enthält ca. 50 Portionen für ein Kind und ernährt einen erwachsenen

Patienten 2 bis mehrere Tage.

Prospekte mit ärztlichen Attesten stehen dem geehrten Publikum, sowie Muster

den Herren Aerzten gratis zu Diensten. Mein alleiniges Lager für die Provinz Posen

habe Hr. Sellg Auerbach in Posen übergeben.

Theodor Timpe.

Fellschuhe,

wollene Shawls und Tücher, auffallend bil-

lig bei Isaac Plessner, Markt 97.

Schlittengelände mit und ohne

Schweife,

Schlittschuhe mit Schuhen und Kle-

men, empfiehlt zu soli-

den Preisen

C. W. Paulmann, Wasserstr. 4.

Fein decorirte Kaffee- und Theeservice, Dessert-

steller, Kuchenteller, Blumenvasen, Bowlen

empfehlen billig S. A. Kantorowicz, Wil-

helmplatz 16.

NB. Echte Porzellanteller von 1 Zehr. Duz. an.

Paraffinkerzen

in Prima-Sorte à 11½ Sgr. das ¾ pfün-

dige Pack,

in Sekunda . . à 9½ . . . dito

empfehlen

Adolph Asch, Schloßstr. 5.

Arrat-Differte.

Unsere zweite direkte Bezeichnung von Batavia per Schiff „Johanne Marie“, Rapt. Wilhelmie, bestehend aus 80% und 40% Leggen feinstem, wasserfestem Batavia-Arrat, **erstklassig**, haben wir nach vor Schluss der Schiffsahrt an unserer Stadt bekommen und im Königl. Hofe gelagert.

Wir können demnach davon nach Wunsch auf Begleitchein I. und II. abgeben und die Qualität wiederum als **sehr schön** empfehlen.

Dreies erbitten direkt, Preise billigt.

Stettin, im Januar 1862.

Theodor Lieckfeld & Co.

Die erste Sendung vorzügliches **Bockbieres** ist angelangt, und wird dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

M. W. Falk, Schloßstr. Nr. 4.

Sehr vorzügliches **Schweizerkäse** empfing und empfiehlt a 6 u. 7 Sgr. pro Pfund, bei mehreren Pfunden billiger.

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Sehr schönes junges **Schneidemess** in ganz vorzüglicher Qualität a Pfund 3 Sgr., in Packen von circa 50 Pfund billiger, empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Sahn-Baisers von heute ab täglich bei

A. Tomski.

Posen, Krämerstr. vis-à-vis der neuen Brothalle.

Neuen ganz vorzügliches halbholländisches Voll-

hering a 8, 9 u. 10 Pf. u. 1 Sgr., Schod-

ten Sonnenweise billigt, sowie sehr schöne fet-

ten Hering a 6 u. 8 Pf., wie noch viele andere

Sorten geringe zur Auswahl bestens u. billig-

stens, Matjeshering a 6 u. 8 Pf., kleinen Fet-

hering a Mandel 1, 1 1/4, 1 1/2, 2, 2 1/2 u. 3 Sgr.

empfiehlt **M. Rosenstein**, Wasserstr. 6.

Vor einigen Tagen ist auf der Tour vom Rath-
hause nach der roten Apotheke, der Bron-
sestraße, von da über den Markt, die Neue-
und Wilhelmstraße bis zur Post, ein silbernes
Feuerzeug in Dosenform verloren gegangen.
Auf dem Deckel sind gothische Buchstaben C. W.,
auf einem der Deckel innerhalb der Name „Alex“
eingraviert.

Der ehrliche Finder wird ersucht, die Dose
gegen 1 Thlr. Belohnung, Kanonenplatz Nr. 8
eine Treppe hoch abzugeben.



Ein kleiner schwarzer Spitz
mit weißem Fleck auf der Brust,
ist am Sonnabend Abend abhan-

den gekommen; dem Wiederbrin-

ger eine angemessene Belohnung, Breslauerstr.

Nr. 38.

Wenige Biographien der neueren Zeit
haben sich so viele und so warme
Freunde erworben als die kürzlich im Ver-

lage von L. Rauch in Berlin in einer zweiten,
eleganten und wohlfeileren Ausgabe, unter
dem Titel:

Aus dem Leben

eines Frühvollendeten

erschienenen, in der der Professor W. Bay-

schlag in Halle seinem als Pfarrer in Neu-

wied frühverstorbenen Bruder ein herrliches

Denkmal setzt. Das reiche Seelenleben eines

idealen Geistes, der sich allem Edlen und

Schönen hingibt, dessen von Stufe zu Stufe

aber immer deutlicher hervortretende Grund-

stimmung eine religiöse ist, wird in dem

Buche geschildert, und zwar in einer so ein-

gehenden herzwinnenden Weise, wie es

nur ein Bruder konnte; dabei erinnerte die

grosse psychologische Kunst der Darstellung

überall an den grossen Frankfurter Lands-

mann des Verfassers. Ausser diesem per-

sönlichen gewährt aber das Buch auch ein

reiches allgemeines Interesse. Alle die grossen

Ereignisse und Fragen, die auf religiösem,
theologischem und politischem Gebiet in den

letzten Jahrzehnten die Gemüther bewegten,
kommen in eingehender Weise zur Sprache;

nach dieser Seite werden Viele in dem Buche
eine Aufklärung finden, die sie um so mehr

befriedigen wird, als die Dinge hier nicht ge-

lehrt, sondern in dem Sinne eines nach Wahr-

heit und Frieden suchenden Gemüths behan-

delt sind. Man sieht, der Inhalt des Buchs
ist ein nach vielen Seiten hin reicher. Wer

daher ein Buch sucht, das die edelste Unter-

haltung und zwar eine nicht zerstreuende,
sondern im tiefsten Sinne sammelnde ge-

währt, dem sei dies Lebensbild empfohlen.

Man findet das Buch vorrätig bei

Ernst Rehfeld in Posen, Markt 77.

□ M. 15. I. A. 7. Tr. □ I.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag 9 Uhr wurde meine geliebte

Brau **Magdalena** geborne **Pflug** von

einem munteren Mädchen glücklich entbunden.

Seichau bei Sauer, den 11. Januar 1862.

L. Kaerger.

Todes-Anzeige.

Heute Morgens 2 Uhr 45 Minuten entschlief

nach vielen Jahren meine innigst geliebte Mutter,

Beata Pillardy, geb. **Schroder**.

Dies zeige ich entfernten Freunden und Be-

kannten, um stille Theilnahme bittend, tiefbe-

trübt an.

Wollstein, den 12. Januar 1862.

Wilhelm Pillardy.

Gestern Mittag 1/2 12 Uhr verchied nach

dreiwöchentlichem schweren Leiden meine

geliebte Frau und unsere gute Mutter zu einem

besseren Jenseits. Die Beerdigung findet Dienstag

den 14. d. Nachmittags um 3 Uhr vom Trauer-

hause, Hinterwallstr. Nr. 11 aus, statt.

Der Eigentümer **F. Koschel**

nebst vier Kinder.

Stadttheater in Posen.

Montag, auf Verlangen: **Der Tröbder**.

Schauspiel in 5 Akten von Brachvogel.

Dienstag, zum Benefiz für Herrn Eduard

Schön: **Maurer und Schloffer**. Komische

Oper in 3 Akten von Auber. Besetzung: Roger

— Herr Geras, Baptisi — Herr Schön, Hen-

riette — Frau Biener, Irma — Frau Klog,

Kiefa — Hr. Brenner, Usbeck — Hr. Siegrist.

Die alte Madame Bertrand hat Kräut-

Holland aus besonderer Gefälligkeit für den

Benefizianten übernommen.

Mittwoch, **Freies Kindertheater**, zum

Zweiten- und Letztenmale: **Aladin**, oder: **Die**

Wunderlampe. Große Zauberposse in drei

Abtheilungen von Räder.

Jeder Erwachsene, welcher sich ein Billet

löst, hat das Recht, ein Kind bis zu 10 Jahren

gratis mitzubringen.

Montag den 13. Januar **Plati**,
wozu ergebenst einl.

J. Kochanowski.

Heute **Pötelfleisch** mit **Erbsen**

bei **Hilbert**, gr. Gerberstr. 6.

Dienstag d. 14. d. Abendbrot Hasenbraten m.

Wag. Sauerfisch, polnisch Porter, Doppel-

Weißbier nebst musikalischer Unterhaltung.

F. Matzel, Bergstr. 14.

Posener Marktbericht vom 13. Jan.

von bis

kein. Weizen, Schf. 3. 16 M. 2 27 6 3

Mittel. Weizen 2 22 6 2 25

Bruch. Weizen 2 12 6 2 17 6

Roggen, schwerer Sorte 1 26 3 1 27 6

Roggen, leichtere Sorte 1 21 3 1 22 6

Große Gerste 1 10 1 17 6

Kleine Gerste 1 10 1 15

Hafer 24 27

Rohrgerste 1 21 3 1 23 9

Futtererbsen 1 17 6 1 20

Wintererbsen, Schf. 3. 16 M. — — —

Wintererbsen — — — — —

Sommererbsen — — — — —

Sommererbsen — — — — —

Buchweizen 1 5 1 10

Kartoffeln 12 13

Butter, 1 Maß (4 Berl. Ltr.) 2 5 2 20

Roth. Klee, St. 100 Pfd. 3. G. — — —

Weißer Klee dito — — —

Heu, per 100 Pfd. 3. G. — — —

Stroh, per 100 Pfd. 3. G. — — —

Rübsel, St. 100 Pfd. 3. G. — — —

Die Markt-Kommission.

Spiritus, pr. 100 Quart, a 80 % Tralles.

11. Jan. 1862. 16 M. 20 Sgr. — 16 M. 25 Sgr.

13. — 16 M. 17 Sgr. — 16 M. 22 Sgr.

Die Markt-Kommission

zur Feststellung der Spirituspreise.

Kaufmännische Vereinigung

zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 13. Januar 1862.

Fonds. Br. Gd. br.

Preuß. 3 1/2 % Staats-Schuldssch. — 89 1/2

4 % Staats-Anleihe — 102 1/2

4 % — — — 102 1/2

Neueste 5 % Preussische Anleihe — 107 1/2

Preuss. 3 1/2 % Prämien-Anl. 1855 — 107 1/2

Posener 4 % Pfandbriefe — 103

3 % — — — 97 1/2

4 % neue — — — 95 1/2

Schles. 3 1/2 % Pfandbriefe — — —

Westpr. 4 % — — — — —

Poln. 4 % — — — — —

Posener Rentenbriefe — 97

4 % Stadt-Obblig. II. Em. — 93 1/2

5 % Prov. Obligat. — — —

Provinzial-Bankaktien — 90 1/2

Stargard-Posen. Eisen. St. Akt. — — —

Oberschl. Eisen. St. Aktien Lit. A. — — —

Prioritäts-Oblig. Lit. E. — — —

Polnische Banknoten — 84

Ausländische Banknoten große Ap. — — —

Roggen, schwach behauptet, gef. 25 Wispel,

pr. Jan. 44 1/2 bz. u. Br., 1/2 Gd., Jan. Febr. 44 1/2

Gd., 1/2 Br., Febr. März 44 1/2 bz., 1/2 Gd., 1/2 Br.,

März-April 44 1/2 Gd., 1/2 Br., Frühjahr 44 1/2 bz.

u. Gd., 1/2 Br., April-Mai 44 1/2 bz., 1/2 Gd., 45 Br.

Spiritus, weichend, gefündigt 6000 Quart,

mit 1/2 pr. Jan. 16 1/2 bz. u. Gd., 1/2 Br.,

Febr. 17 bz. u. Br., März 17 1/2 bz. u. Br.,

1/2 Gd., April 17 1/2 bz. u. Br., Mai 17 1/2 bz. u.

Br., Juni 17 1/2 Br., 1/2 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 11. Jan. Wind: SW. Barometer:

27.1. Thermometer: früh + 4°. Witterung:

milde Luft.

Weizen loco 64 a 83 Rt.

Roggen loco 53 a 53 1/2 Rt., p. Jan. 52 1/2 a 52 1/2

Rt. bz. u. Br., p. Jan. Febr. 52 1/2 a 52 1/2 Rt. bz. u. Br.,

52 1/2 Gd., p. Febr. März 52 a 51 1/2 Rt. bz., p.

Frühjahr 51 1/2 a 51 1/2 Rt. bz. u. Br., 51 1/2 Gd., p.

Mai-Juni 52 a 52 1/2 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Juni-

Juli 52 Rt. bz. u. Br.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loco 22 a 25 Rt., p. Jan. 23 Rt. Br.,

p. Frühjahr 23 1/2 Rt. bz. u. Br., p. Mai-Juni

24 1/2 Rt. bz.

Rübsel loco 12 1/2 Rt. bz., p. Jan. 12 1/2 a 12 1/2

Rt. bz. u. Br., 12 1/2 Gd., p. Jan. Febr. 12 1/2 a

12 1/2 Rt. bz. u. Br., 12 1/2 Gd., p. Febr.

März 12 1/2 Rt. bz., Br. u. Gd., p. April-Mai

12 1/2 a 12 1/2 Rt. bz. u. Br., 12 1/2 Gd., p. Mai-

Juni 12 1/2 Rt. bz. u. Br., 12 1/2 Gd.

Spiritus loco ohne 1/2 Rt. bz., p. Jan.

13 1/2 a 13 1/2 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Jan. Febr.

13 1/2 a 13 1/2 Rt. bz., Br. u. Gd., p. Febr. März

13 1/2 a 13 1/2 Rt. bz., Br. u. Gd., p. März-April

13 1/2 a 13 1/2 Rt. bz., p. April-Mai 13 1/2 a 13 1/2 Rt. bz. u.

Gd., 18 1/2 Br., p. Mai-Juni 19 1/2 a 19 Rt. bz.

bz., Br. u. Gd., p. Juni-Juli 19 1/2 a 19 Rt. bz.

Weizenmehl O. 5 a 5 1/2, O. u. 1. 4 1/2 a 5 Rt.

Roggenmehl O. 3 1/2 a 4 1/2, O. u. 1. 3 1/2 a 4 Rt.

(V. u. G. S.)

Breslau, 11. Januar. Wetter: bedeckter

Himmel, früh + 2°.

Feiner weißer Weizen 89—91 Sgr., mittel-

weißer und weißbunter 85—88 Sgr., f. gelber

Schlef. 86—89 Sgr., galizischer 78—82—84

Sgr., blaupitziger 75—78—80 Sgr.

Feiner Roggen 59—60 1/2 Sgr., mittlerer 57—

58 Sgr., ordinärer 55—57 Sgr.

Gerste feine weiße und schwere 42 1/2—44 1/2 Sgr.,

helle 40—41 Sgr., gelbe 37—39 Sgr.

Hafer 23—25 1/2 Sgr. nach Dual u. Gew. bz.

Erbsen feine Koch- 63—65 Sgr., mittlere 58

bis 60 Sgr., Futter- 50—54 Sgr.

Wintererbsen 103—107—110 Sgr.

Kleeamen, feinrother 12 1/2—13 1/2 Rt., feinmittel

11 1/2—12 1/2 Rt., mittl. 11—11 1/2, ordin. 8—10 1/2 Rt.,

weißer fein. 20—22 Rt., fein mittler 13—19

Rt., mittlerer 15—17 Rt., ordinärer 11—14 Rt.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80 %

Tralles) 16 1/2 Rt. Gd.

An der Börse. Roggen p. Jan. u. Jan.-

Febr. 46 bz. u. Gd., Febr. März 46 1/2 Br., März-

April 46 1/2 bz., April-Mai 46 1/2 Br., Mai-

Juni 46 1/2 Br.

Rübsel loco 11 1/2 bz., 12 Br., p. Jan. u. Jan.-

Febr. 12 Br., Febr. März 12 1/2 Br., April-Mai

12 1/2 Br.

Spiritus loco 16 1/2 Gd., p. Jan. u. Jan.-Febr.

17 1/2—17 bz. u. Br., Febr. März 17 1/2 Gd., April-

Mai 17 1/2 bz., Mai-Juni 17 1/2 Gd. (Br. hdsbl.)

Hopfen.

Roth, 8. Jan. Ueber die Preise ist wenig

zu berichten, da fast alle Vorräthe von Spalt

und Weingarten zu Ende sind und daher und

in nächster Umgebung einige Reste um 76 fl.

gekauft worden sind.

Von der Regat, 7. Jan. Menthallen